Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Reichsmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 259. Bromberg, Sonntag den 8. November 1925. 32. (49.) Jahrg.

Dornen und Disteln

an öffentlichen Wegen.

I.

Die politische Handelskammer.

Die polnische, — wohlweislich nicht die deutsche Presse hat von der Handelskammer in Bromberg folgende Zuschrift erhalten:

„An eine Firma in Kleinpolen gelangte folgendes Schreiben von einer deutschen Aktiengesellschaft:

Charlottenburg, d. 16. Juli 1925.
„In Erledigung Ihrer Zuschrift vom 10. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß uns überhaupt nicht daran liegt, nach der Polakei Geschäfte zu machen. Wir stellen Ihnen anheim, Ihren Bedarf anderweitig zu decken."
Hochachtungsvoll
Aktiengesellschaft Johannes Jeserich.
(Zwei Unterschriften unleserlich.)

Die Handelskammer in Bromberg läßt dieser Mitteilung aus Galizien noch folgende Erklärung folgen: „Die obige Zuschrift besagt genug, und es bedarf dazu keines Kommentars. **Wir wissen, daß die Anmaßung und Frechheit unserer Nachbarn nicht nur uns, sondern auch den Völkerbund verdumpingt.** Wir wollen indessen auf Grund des erwähnten Schreibens unsere polnische Kaufmannschaft vor einem ähnlichen Vorgehen warnen und sie nur darauf hinweisen, Handelsbeziehungen mit solchen Firmen abzubrechen. Besonders in Fällen, wo Handelsware in Frage kommt, die auch in Polen hergestellt wird, müßte man sich in Zukunft im Lande damit versehen und nicht die Auslandsindustrie unterstützen, die gegenüber ihrer Kundschaft eine so feindliche Tendenz zeigt." —

Wir nehmen an, daß die Handelskammer den ominösen Brief, der sich übrigens nicht nur gegen die Polen, sondern auch gegen die Deutschen im Weichsellande richtet, aber auch ohne dies, — sollte er authentisch sein — allgemeine Verurteilung finden wird, aus Galizien mit dem Ersuchen um eine öffentliche Stellungnahme erhalten hat. Wäre die Handelskammer gut beraten gewesen, so hätte sie dem Einsender folgendes Antwortschreiben zugestellt: „Ihr Brief hat uns interessiert, aber wir verstehen nicht, weshalb Sie gerade die großpolnische und nicht Ihre zuständige kleinpolnische Handelskammer mit dieser nach den Locarnotagen besonders betrüblichen Mitteilung behelligen. Sie müssen begreifen, daß wir uns als öffentliche Behörde in der wirtschaftlichen Krise, die wir jetzt erleben, mit Kleinigkeiten wirklich nicht befassen können. Im übrigen: seien Sie nicht so feinfühlig, wenn einmal ein Berliner seinen Humor verliert. Was würden Sie für Briefe schreiben, wenn man uns in 6 Jahren 900 000 polnische Emigranten aus Deutschland auf den Leib geschickt hätte!

Der deutsch-polnische Zollkrieg hat unserer Wirtschaft schwere Wunden beigebracht. Wir hoffen gerade jetzt, daß in Berlin durch deutsches Entgegenkommen weitere Konkurse und weitere Arbeitslosigkeit in unserer großpolnischen Wirtschaft, die bis zum kleinsten Maschinenteil auf den deutschen Nachbar angewiesen ist, vermieden werden. Wir würden nicht aufbauend, sondern wirtschaftszerstörend wirken, wollten wir diesen bedauerlichen Einzelfall verallgemeinern und geben ferner zu bedenken, daß selbst der Völkerbund, der Deutschland seiner ganzen Gründungsgeschichte nach bisher nicht gewogen war, auf seinen letzten Tagungen dringend die Aussöhnung mit dem größten Volk Mitteleuropas und seinen Eintritt in den Völkerbund verlangte, weil die ganze Friedensarbeit in der Welt, ohne die es keine Gesundung der Wirtschaft gibt, diese Abkehr von der auch von Ihnen geübten Haßpolitik gegenüber dem schwer gekränkten deutschen Volk erfordert." —

So und nicht anders hätte die Bromberger Handelskammer den „Fall Jeserich" behandeln sollen. Daß sie es nicht getan hat, gereicht ihr nicht zur Ehre.

*

Ein denkwürdiges Urteil.

Wie wir seinerzeit berichteten, hat das Bromberger Schöffengericht in seiner Sitzung vom 27. April d. J. den Redakteur Nagorski, gegen den von den Abg. Graebe und Naumann wegen **Beleidigung des Deutschtumsbundes** Anklage erhoben worden war, freigesprochen. In der jetzt vorliegenden Urteilsbegründung heißt es am Schluß:

„Der inkriminierte Artikel enthält keine Beleidigung, da man die im Artikel enthaltene Behauptung, die Politik des Deutschtumsbundes sei staatsfeindlich, nicht eine Beleidigung nennen kann. Dieser Artikel beschuldigt niemand einer unehrenhaften Handlung. Der Deutschtumsbund ist aufgetreten zur Wahrung der Interessen der in Polen wohnenden Deutschen, indem er zugleich zum Nutzen ihres deutschen Vaterlandes wirkt. Die obgleich für den polnischen Staat feindliche Tätigkeit ist Ausdruck der politischen Überzeugungen, sie kann nicht für etwas Schimpfliches angesehen werden oder als ein Faktum, das geeignet wäre, die Führer des Deutschtumsbundes der Verachtung auszusetzen.

Obgleich die Worte „Hetzer" und „Verleumder" gebraucht sind, so beziehen sich diese Ausdrücke auf die politische Wirksamkeit des Deutschtumsbundes und können nicht in der Bedeutung gemeiner Übertretungen aufgefaßt werden. Deshalb fehlt das Wesen der Handlung nach § 186 des Strafgesetzbuches. Jede öffentlich auftretende Person muß sich auf solche Kritik gefaßt machen. Der „Dziennik Poznański" war zur Kritik berechtigt, und wenn diese Kritik nicht im Sinne der Interessenten ausgefallen ist, sondern zu ihren Ungunsten, so kann man aus diesem Grunde nicht die Kritik für eine strafwürdige Tat ansehen.

Übrigens ist der „Dziennik Poznański" im inkriminierten Artikel zum Schutz der berechtigten Interessen des polnischen Staates aufgetreten, wozu er im Sinne der **Bestimmungen des § 193 des Strafgesetzes berechtigt war.**

Deshalb kann der „Dziennik Poznański" nicht zur strafgerichtlichen Verantwortung gezogen werden." —

Wir haben gegen dieses Urteil bereits bei der Urteilsfällung vom juristischen Standpunkt die schwersten Bedenken erhoben. Was zunächst die Zuerkennung der Straffreiheit auf Grund der Wahrnehmung berechtigter Interessen betrifft, so wird sich mit Recht das Deutschtum in Polen, das seinerzeit im Deutschtumsbund zusammengeschlossen war, dagegen auflehnen, daß durch seine Tätigkeit irgendwie die Interessen des polnischen Staates gefährdet oder angegriffen seien. Durch eine solche Entscheidung nimmt das Schöffengericht eine Entscheidung des Urteils voraus, auf das nun seit Jahren vergeblich gedrängt und gewartet wird. Das Interesse des Staates nahm der Deutschtumsbund in gleicher Weise wahr, wenn er sich zum Ziele setzte, die Anwendung der Verfassung auf die völkischen Minderheiten im Staate zu erreichen.

Ganz anfechtbar, — so bemerkt sehr richtig das „Pommereller Tageblatt" — ist nun vollends die Begründung, daß gar keine tatsächliche Beleidigung vorläge, obwohl die Führer des Deutschtumsbundes staatsfeindlicher, staatszersetzender und ordnungsstörender Tendenzen beschuldigt werden. Vor dem Richter soll jeder polnische Bürger gleich sein, auch wenn seine Muttersprache die deutsche ist. Wer auf die Zersetzung des Staates hinarbeitet, vergeht sich gegen die Gesetze des Landes und muß bestraft werden. Wer aber ohne die Möglichkeit eines Beweises einen polnischen Bürger einer strafbaren Handlung bezichtigt, macht sich einer objektiven Beleidigung schuldig und muß ebenfalls bestraft werden. Das Urteil erklärt eine Tätigkeit polnischer Bürger gegen den eigenen Staat zugunsten eines anderen Staates für nichts Unehrenhaftes und nichts Schimpfliches, während z. B. das Konitzer Gericht die gleiche Handlungsweise mit Zuchthausstrafen belegte. Eine solche Entscheidung kann nur ein Richter fällen, der tatsächlich der Überzeugung ist, daß es einen Unterschied zwischen polnischen Bürgern polnischer Muttersprache und polnischen Bürgern deutscher Muttersprache gibt und daß man ihre Handlungsweise auch moralisch verschieden beurteilen müsse. Das Urteil erkennt, um es mit einem kurzen Wort zu bezeichnen, den Minderheiten in Polen das moralische Recht zu, Landesverrat zu begehen. Dieses Recht hat die deutsche Minderheit nie für sich in Anspruch genommen.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 7. November. (Eigener Drahtbericht.) Die polnische Delegation wird heute dem deutschen Bevollmächtigten für die deutsch-polnischen Verhandlungen den neuen polnischen Zolltarif übergeben. Am Dienstag der nächsten Woche sollen die gegenseitigen Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

*

Aus Warschau wird gemeldet:

Der Vertreter des A. O. D.-Dienstes wurde im Außenministerium empfangen und über den Verlauf der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen unterrichtet. Der Minister erklärte, daß im Laufe der Woche die Beratung der Zollfrage, sowie die Punkte, die sich auf den allgemeinen Handelsverkehr und die Meistbegünstigungsklausel beziehen, beendet sein werden. Die Regelung der Optantenfrage habe auf die Gestaltung der Verhandlungen sehr günstig gewirkt. Die Verhandlungen würden noch etwa fünf Wochen dauern. Ihr Ergebnis würde voraussichtlich ein Provisorium für acht bis neun Monate sein, das als Grundlage für einen endgültigen Handelsvertrag angesehen werden könne.

Der Sejm bleibt am Leben.

Warschau, 7. November. Die gestrige Sitzung des Sejm galt der Fortsetzung der Abstimmung über die Agrarreform. Man kam jedoch über den Art. 14 nicht hinaus. Zu diesem Artikel wurde der Abänderungsbeschluß des Senats abgelehnt, nach welchem die im laufenden Jahre nicht parzellierten Bodenflächen dem Parzellierungskontingent des nächsten Jahres einverleibt werden sollen. Es wurde somit der Grundsatz beibehalten, daß diese Grundstücke außerhalb des Kontingents parzelliert werden sollen.

Während der Abstimmung über die einzelnen Artikel ergriff Abg. Bagiński (Wyzwolenie) das Wort in einer formalen Angelegenheit. Er erinnerte an den von seinem Klub eingebrachten Antrag auf **Auflösung des Sejm** und beklagte sich, daß die Abstimmung über diesen Antrag bis jetzt stets hinausgeschoben wurde. Mit Rücksicht auf die politische Bedeutung der Forderung seines Klubs bitte er, die weitere Abstimmung über den Gesetzentwurf zur Agrarreform zu unterbrechen und der Forderung seines Klubs Rechnung zu tragen. Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit abgelehnt, und hat somit auch keine Aussicht, angenommen zu werden.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die heute stattfindet, steht der Gesetzentwurf über die Sanierungsgesetze.

Litauische Gewaltpläne gegen Memel?

Aus Kowno kommen Nachrichten, daß ein Gewaltstreich Litauens gegen das Memelland bevorzustehen scheine. Bekanntlich haben die Wahlen zum memelländischen Landtag einen Sieg des Deutschtums gebracht. Schon vor langer Zeit fanden sich in der litauischen Presse Andeutungen derart, daß die Wahlen für ungültig erklärt werden würden. Jetzt wird nun berichtet, daß der Gouverneur von Memel Budrys nur deshalb zurückgetreten sei, weil er den Auftrag von Kowno, den Landtag aufzulösen, nicht habe ausführen wollen. (!) Der Beschluß zur Landtagsauflösung sei zwar noch nicht endgültig gefaßt, doch soll, falls er zur Ausführung gelangen sollte, eine Militärperson mit diktatorischen Vollmachten nach Memel gesandt werden. —

Gewalt mit Unrecht gepaart ist stets ein Zeichen der Unsicherheit.

König Pahlawi I.

Wie der „Daily Telegraph" aus Teheran berichtet, soll Riza Khan die Krone angenommen haben. Er wird den Namen König Pahlawi I. führen. Es sei jedoch wahrscheinlich, daß vorläufig in Persien nur eine Regentschaft errichtet werden wird, bis die neue Nationalversammlung den Wechsel der Dynastie anerkennt.

Der sowjetrussische Geschäftsträger in Teheran hat Riza Khan als neuen Herrscher anerkannt und ihn zu seiner Thronbesteigung beglückwünscht, ohne die offizielle Note abzuwarten, durch die den Mächten der Wechsel des Regimes mitgeteilt wird. Diese Note, die am Dienstag überreicht wurde, bezeichnet den Thronwechsel als durch den Verlust der Autorität, den der frühere Herrscher erlitten hat, als notwendig geworden und durch die Unruhen und durch die Gewalttätigkeiten als geboten.

England hat den zum Schah proklamierten früheren Ministerpräsidenten Mirza Riza Khan, der den Namen Pahlawi annahm — nach einer Reuter-Meldung — gleichfalls als den neuen Souverän anerkannt.

*

Gedanken zum persischen Staatsstreich.

Von Dr. Eduard von Behrens.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, das Mohammedanertum sei im Verfall begriffen; es befindet sich eher in einem Stadium der Wiedergeburt. Die Lehre des Moslims ist um 600 Jahre jünger als die christlichen Dogmen, daher erlebt die islamitische Welt ihre Renaissance mit einer entsprechenden geschichtlichen Verspätung.

Das Abendland hat total falsche Vorstellungen über das Leben und den Geist dieser Welt. Mit Abscheu denkt der Europäer an die Vielweiberei des Orients, und übersieht dabei, daß gerade diese soziale Ordnung die orientalische Frau vor der Prostitution und dem schändlichen Straßen- und Café-Treiben unserer Städte schützt und auch von sozialpolitischer Bedeutung ist. Mit einem Lächeln des Mitleids über die völlige Unkenntnis des wahren Tatbestandes lese ich recht oft von den vermeintlichen „Fortschritten des Bolschewismus" in den muselmanischen Ländern: ein Kampf gegen das Kapital in einem Lande, wo es schon deshalb keine richtigen Kapitalisten geben kann, weil die vielen Söhne und Töchter eines jeden reichen Türken, Persers oder Arabers schon in der ersten Generation die Erbschaftsanhäufung in einer Hand ganz unmöglich machen. Der Reiche muß in jenen Ländern soviel Frauen haben, wie er zu ernähren imstande ist, — das ist eine der heiligsten Vorschriften des Alkorans. Daß die vielen Frauen in einem vornehmen orientalischen Hause von ihrem „Manne" nur der Form halber geheiratet werden, in Wirklichkeit aber nichts anderes als human behandelte Wirtschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen und Bonnen spielen, das ist selbstverständlich. Sind doch auch die Scheidungen leicht zu erreichen, und den vielen Kindern gegenüber, die da im Gehöft eines reichen Begs herumwimmeln, behält der Pater Familias stets seinen stoischen Gleichmut. Allah ist groß und gerecht, er wird schon wissen, welche von den Kleinen wirklich Geschwister sind. Der Alkoran sagt doch ausdrücklich, daß alle „Rechtgläubigen" Geschwister sein sollen; wozu also unnötige Nachforschungen?

Der semitisch-turanische Orient hat so — auf dem Umwege über die Vielweiberei — manche Lebensfrage unseres durch Sozialismus, Kommunismus, Malthusianismus und Bolschewismus belasteten Zeitalters schon vor 1300 Jahren ziemlich zufriedenstellend gelöst. Der mohammedanische Orient kennt keine Rothschilds, Vanderbildts und Fords, er kennt auch keine Edisons, Wrights und Flettners, weil er keine Trusts, keine Bankkonzerne, keine Großindustriellen, aber auch keine Hohenpriester des Wissens herauszubilden vermag. Solange der Orient sich selbst und der Lehre Mohammeds treu bleibt, kann er unmöglich die Anhäufung von Vermögen, sowohl des materiellen, wie auch des geistigen Kapitals in seiner Mitte dulden. Denn das ganze Leben des Orientalen ist in seiner wirtschaftlichen, sozialen, sexuellen, politischen und kulturellen Auswirkung oder Zielsetzung auf religiöser Unterlage aufgebaut.

Der geistliche Schriftgelehrte, Mullah genannt, spricht vor allen Dingen Recht. Die Hochschulen von Kairo und Bukhara, auch Fez und Bagdad, spielen heute noch dieselbe Rolle, wie unsere mittelalterlichen Klosterschulen und Mönchskollegia.

Wir sind Zeugen einer Renaissance in den Ländern der bärtigen Kadis (ein Gegenstück zu den Herren in Barett und Kutte, die einst über Huß, Wicklef und Galilei zu Gericht saßen), der Muphtis, Juanne und Derwische (Theologen, Bettelmönche und Äbte unseres Mittelalters).

Die Bedeutung des vor wenigen Tagen von dem Großvezir (Reichskanzler) Persiens Riza Khan durchgesetzten Dynastiewechsels liegt in derselben historischen Linie, wie etwa der osteuropäische Umsturz Peters des Großen (vor 200 Jahren) und in Westeuropa der Staatsstreich Cromwells (vor 400 Jahren). Kemal Pascha unter den Türken und der geniale Emir des heutigen Afghanenreiches sind Vorkämpfer der islamitischen Renaissance, die das Alte liquidieren und ihre Heimat einer neuen Zeit entgegenführen will.

Über Riza Khans Charakter äußerte sich mir gegenüber einmal der Dirigent der Zentralasiatischen Ab-

teilung im Kaiserlich russischen Außenministerium O. von Klemm etwa in folgendem Sinne: „Dieser Kurde wird noch einmal ganz Europa zu schaffen geben; er schluckt Rubel und Pfunde, aber er verwendet sie für Kanonen und Gewehre und nicht für französische Kokotten: ein schlimmer Geselle, dieser Riza Khan!“

Das war lange vor dem Weltkriege, als die vom Schah in Schah („Dem Könige aller Könige“) Nasr-ed-Din geplante Brigade der „persischen Kosacken“ von Riza Khan wirklich auch organisiert wurde. Schon damals wußte man in Petersburg, wie in London und Kalkutta, daß die Turkmenen-Dynastie am gleichen Tage stürzen dürfte, an dem ihnen ihr Stammland Aserbeidschan (der von Nichtpersern bewohnte Nordosten des Reiches) verloren gehen sollte. Seit 1919 fiel diese Provinz fast ganz vom Perserreiche ab; sie bildet heute eine freie Sowjetrepublik mit der halbrussischen Hauptstadt Baku. Die degenerierten letzten Schahs aus dem Hause der Kadjaren vermochten diesen Gebietsverlust nicht zu verhüten. Der gekränkte Nationalstolz der Perser sah sich nach einem tüchtigeren Führer um. Oder — was vielleicht noch richtiger sein dürfte — der tüchtige Führer machte die letzten Endes stets unschlüssige Masse seinem Willen untertan. Er schickte auch den schwachen Schah nach Europa, wo er bei schönen Französinnen an den Spielbänken von Monte Carlo der Ruhe pflegen und darüber auch die Krone, die wie jedes Symbol einer großen Verantwortung ihre Zacken und Dornen hat, wehmütig-lächelnd verschmerzen kann.

Der Mordanschlag auf Mussolini.

Die Aufdeckung des Mordplanes gegen den italienischen Diktator hat zu einer Reihe von Maßnahmen geführt. Die Präfekten wurden angewiesen, sämtliche Freimaurerlogen zu besetzen, da die Fäden des Anschlages in diese Logen führen. Mussolini telegraphierte an die Präfekten des Landes und verlangte, daß die Ruhe im Lande unbedingt aufrechterhalten bleiben müsse. Die faszistische Parteidirektion hat die Parteimitglieder in der Provinz aufgefordert, die Disziplin unter allen Umständen zu wahren. Die unitarische sozialistische Partei, der Zaniboni angehört, ist aufgelöst worden. Ihr Organ, die „Giustizia“, ist verboten worden. Das Parteilokal wurde militärisch besetzt. Ferner wurde der Sekretär Zanibonis verhaftet und wie dieser selbst ins Gefängnis eingeliefert.

Die Faszisten sind für heute zu einer

Sympathie-Kundgebung für Mussolini

unter den Fenstern des Palazzo Chigo zusammenberufen worden. **Die „Tribuna“ bringt diese Ereignisse in Zusammenhang mit der antifaszistischen Bewegung in Frankreich** und spricht von den „Legionen der Freiheit, die von General Garribaldi organisiert werden“. Die Erregung in Rom über dieses Ereignis ist sehr groß. An vielen Stellen der Stadt werden die Zeitungen der Opposition von heranziehenden faszistischen Truppen verbrannt.

Die Straßen Roms sind von einer großen Menschenmenge erfüllt. Die Menge sammelte sich unter den Fenstern des Palazzo Chigi, um Mussolini ihre Sympathie kundzugeben. Mit Megaphonen wurden Hochrufe auf den Ministerpräsidenten ausgebracht, die die Menge mit dem faszistischen Ruf erwiderte.

Der Duce hielt vom Balkon aus eine Rede, in der er den Faszisten für die Demonstration dankte und abermals unbedingte Disziplin verlangte. Über

die Vorbereitungen des Attentats

werden folgende Einzelheiten bekannt, die natürlich erst der Bestätigung bedürfen: Zaniboni hatte ein Zimmer in einem Hotel gemietet, das dem Palazzo Chigi gegenüberliegt. Vom Fenster dieses Zimmers aus konnte man den Balkon, von dem aus Mussolini dem Fest beiwohnen wollte, genau ins Auge fassen. Zaniboni war als Offizier der alpinen Jäger verkleidet im Hotel abgestiegen.

Die Polizei hatte das Hotel völlig umstellt und drang in das Zimmer Zanibonis ein und verhaftete ihn. Zaniboni beteuerte bei seiner Verhaftung seine völlige Unschuld. In dem Zimmer fand man die Fensterläden geschlossen, hinter den Läden lag ein Gewehr neuester Konstruktion, das mit einem Fernrohr versehen war. Mit diesem Gewehr hätte Zaniboni sein Ziel schwerlich verfehlt. Es wurde außerdem zahlreiche Munition gefunden. Vor dem Hotel hatte ein Auto angehalten, das Zaniboni zur Flucht dienen sollte. Im Auto fand man auch Lebensmittel, die für eine längere Reise ausgereicht hätten.

„Epoca“ berichtet, daß der Innenminister diese große Aktion zur Aufdeckung des Komplotts selbst geleitet habe. Er habe durch die „Agenzia Stefani“ seine Abreise nach Norditalien mitteilen lassen, um die Verschwörer in Sicherheit zu wiegen. Er sei dann jedoch nur nach Siena gereist und gestern plötzlich nach Rom zurückgekehrt.

*

Fremde Hände im Spiel?

Rom, 7. November. PAT. Im Zusammenhange mit dem geplanten Attentat auf Mussolini wurden hier im Laufe des gestrigen Tages weitere Personen verhaftet. Wie die „Epoca“ erfährt, bezweckten die Verschwörer den Sturz der Monarchie und die Proklamierung der Republik. Das Außenministerium hat, nach Informationen dieses Blattes, Material in Händen, das darauf hinweist, daß bei der Vorbereitung der Verschwörung **ein bestimmter fremder Staat (Frankreich? D. R.) seine Hand im Spiele gehabt hat.**

*

Faszistischer Größenwahn.

Am Jahrestage des Faszistenmarsches auf Rom wurden in ganz Nordtirol Flugzettel verteilt, aus denen hervorgeht, daß die Faszisten eine Eroberung von Nordtirol planen und eine Wacht am Brenner organisiert haben. Es heißt in diesem Flugblatt: „Die alten Römer haben alle Völker der Erde überwunden (— bis sie selbst von den Germanen überwunden wurden!). Das heutige Italien ist unüberwindlich (!). Der Brenner ist nicht ein Ziel, sondern ein Ausgangspunkt gegen Norden (!). Der letzte Italiener ist mehr wert als tausend Ausländer. Italien besitzt das Monopol des schöpferischen Genies (!) und wird es immer behalten. Alles, was erfunden wurde, ist von Italienern erfunden worden. Deshalb muß jeder Fremde mit einer wahren Religiosität (!) italienischen Boden betreten.

Aufsichtsratssitzung der Bank Polski.

Warschau, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Gestern fand eine Sitzung des Aufsichtsrats der Bank Polski statt. Man beschäftigte sich mit der wirtschaftlichen Situation und nahm zur Kenntnis, daß die Bank über eine überaus große Zahl von Wechseln verfügt, die von Termin zu Termin prolongiert werden, ohne daß die Möglichkeit zu einer teilweisen Abzahlung besteht. Auf diese Weise ist durch Befriedigung des kurzfristigen Kredits eine dreimonatliche Wechselanleihe entstanden. Das Übel, das hierin liegt, könne nur durch die Umwandlung der Wechsel in langfristige Obligationen, die durch Hypotheken gesichert werden müßten, bekämpft werden. Unabhängig hiervon tritt der Aufsichtsrat für die Aufnahme einer großen Anleihe ein, vor allem zur Befriedigung der Bedürfnisse nach langfristigen Krediten.

Aus dem Beschluß des Aufsichtsrats der Bank Polski geht hervor, daß der Aufsichtsrat mit der Wirtschaftspolitik Grabskis nicht einverstanden ist. Die Herabsetzung des Staatsbudgets wird als durchaus notwendig erachtet, ferner die Herabsetzung des Budgets der Selbstverwaltungskörperschaften. Zwar hat der Aufsichtsrat nicht zum Ausdruck gebracht, wie hoch sich die Budgetersparnisse belaufen müßten; doch ist sicher, daß die von der Regierung beabsichtigten Ersparnisse in Höhe von höchstens 15 Prozent vom Aufsichtsrat als viel zu niedrig erachtet werden.

Republik Polen.

Ein polnisch-schwedisches „Locarno“.

Der schwedische Minister des Äußern, Unden, und der polnische Gesandte in Stockholm haben ein polnisch-schwedisches Schiedsgerichtsabkommen unterzeichnet.

Die Gefängnisrevolte in Swiento-Krzyż.

Warschau, 6. November. (Eig. Drahtbericht.) Die am 20. September im Gefängnis von Swiento Krzyż, Kreis Kielce, ausgebrochenen Unruhen hatten jetzt ein gerichtliches Nachspiel. Es hatten sich dieserhalb elf Gefangene vor dem Gericht in Kielce zu verantworten. Ein Gefangener wurde zum Tode verurteilt, doch hat ihn der Staatspräsident begnadigt. Sieben Gefangene wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt und drei freigesprochen. Zwei Gefangene, die die Mitgefangenen davon abhielten, sich an den Unruhen zu beteiligen, wurden vom Staatspräsidenten in der Weise begnadigt, daß dem einen, der eine sechsjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte, die Strafe vollkommen erlassen wurde, während bei dem anderen die lebenslängliche Zuchthausstrafe in eine sechsjährige verwandelt wurde.

Deutsches Reich.

Einberufung des Reichstags zum 23. November?

Wie die „Köln. Ztg.“ aus unterrichteten parlamentarischen Kreisen erfährt, beabsichtigt die Regierung, den Reichstag zum 23. November einberufen zu lassen. Die Regierung unterbreitet zu diesem Zeitpunkt dem Reichstag ein Ermächtigungsgesetz, durch das der Reichstag der Regierung die Vollmacht zur Unterzeichnung des Vertrags in London gibt. Die Regierung hofft, durch dieses Vorgehen die Aussprache im Reichstag von dem innerpolitischen Zank abzulenken und auf die außenpolitischen Probleme zusammenzufassen.

Deutscher Grundbesitz in Ostafrika möglich.

Laut „Times“ wird durch ein Gesetz der Regierung von Tanganjika vom 9. November ab den vormaligen Feinden gestattet sein, Grundbesitz zu erwerben, der vom Verwalter des Eigentums vormaliger Feinde kontrolliert wird. Man erwartet, daß die südlichen Hochflächen die besondere Aufmerksamkeit deutscher Einwanderer auf sich ziehen werden.

Keine belgischen Kriegsprozesse mehr?

Aus Brüssel wird der „B. Z.“ berichtet: In Namur sollte ein Prozeß vor dem Kriegsgericht gegen sieben deutsche Offiziere wegen Brandstiftung und Erschießung stattfinden. Der Justizminister hat sich, wie der „Soir“ kürzlich meldete, die Akten des Prozesses zur Einsichtnahme vorlegen lassen. Die Verhandlung wurde ohne Terminansetzung vertagt. Aus dieser Nachricht ist zu schließen, daß die Regierung wahrscheinlich den gänzlich überflüssigen Kriegsgerichtsprozessen ein Ende zu bereiten gedenkt. „Man müsse sich in der Tat fragen“, heißt es in einem Artikel des „Peuple“, „ob bei der gegenwärtigen politischen Atmosphäre diese Kriegsgerichtsurteile, ausgesprochen in Abwesenheit des Angeklagten, noch am Platze sind. Man macht eine Politik, oder man macht sie nicht.“

Papst und Frauenmode.

Eine Mahnung zur christlichen Bescheidenheit.

Rom, 6. November. Beim Empfang von Vertreterinnen des Kongresses der internationalen Union der katholischen Frauenvereinigungen hielt der Papst eine Ansprache, in der er neuerdings auf

die Übertreibungen und die Unanständigkeit der heutigen Frauenmode

hinwies. Er führte unter anderem aus:

Wir haben festgestellt, daß zuweilen der Abscheu gegen die unanständige Mode gerade da fehlt, wo man es am wenigsten erwartet, selbst in den christlichen Kollegien.

Wenn wir mit christlichen Frauen sprechen, die auch Kollegien leiten, unterlassen wir es nie, ihnen zu empfehlen, um jeden Preis auf der

christlichen Bescheidenheit der Kleidung

zu bestehen. Mehrmals ist uns erwidert worden, wenn man auf dieser Forderung beharre, so würden die Mütter ihre Töchter aus den christlichen Kollegien zurückziehen. Dieser Einwand hat aber nichts zu besagen und kann uns von unserer prinzipiellen Stellungnahme nicht abhalten.

*

Das „heidnische“ Mädchenturnen.

Christliche Turner gegen einen bischöflichen Erlaß.

Der Obmann des Christlich-Deutschen Turnvereins Wien, Direktor Hueber, wendet sich in einer scharfen Erklärung gegen den Erlaß des bischöflichen Ordinariates in Linz, in dem das „unsittliche“ Mädchenturnen als große Gefahr und als „moderne heidnische Körperpflege“ bezeichnet wurde. Direktor Hueber sagt, daß das gleichzeitige Turnen beiderlei Geschlechts fortgesetzt werden wird, weil man eine geistig frische Jugend erziehen wolle, worin nichts Anstößiges erblickt werden könne. Der Bischof spreche davon, daß ein Badeanzug beim Turnen nicht zu dulden wäre. Die Turnerinnen aber trügen schwarze Hosen, schwarze Strümpfe und weiße Blusen, was nicht mit Badeanzügen verglichen werden könne. Wiederholt hätten die Christlich-Deutschen Turnvereine gemeinsames Schauturnen von Mädchen und jungen Männern veranstaltet. Das hierbei gezeigte rhythmische Turnen habe sicherlich nicht den Eindruck unweiblicher Art erweckt, wie es in dem bischöflichen Erlaß gerügt wird. Auch als heidnische Körperpflege könne gerade diese Art des taktmäßigen Turnens nicht bezeichnet werden. Den christlich-deutschen Turnvereinen gehörten auch Priester an, und es sei bezeichnend, daß gerade diese es sind, die gegen den Erlaß des Linzer Bischofs am schärfsten demonstrierten.

Der Obmann schließt mit der Erklärung, daß bei Schauturnen, Schwimmen und anderen sportlichen öffentlichen Veranstaltungen auch weiterhin Mädchen und junge Männer gemeinsam teilnehmen werden und versichert, daß für derartige bischöfliche Erlasse nur ein Kopfschütteln übrig bleibt.

Nach dem Turnsaal die Bühne.

Soeben läuft aus Linz eine Meldung ein, daß das dortige bischöfliche Ordinariat nun auch das Theaterspielen zum Anlaß genommen, festzustellen, daß die sittliche Reinheit ein Gut sei, „dessen Wert von unserem Volke immer mehr verkannt wird“. Der Linzer Diözesanverband verlangt daher, daß in katholischen Jugend- und Burschenvereinen nur noch Theaterstücke aufgeführt werden dürfen, in denen „im Interesse der Erziehungsgrundsätze“ ausschließlich männliche Rollen vorkommen.

*

Der weitherzige Erzbischof von Paris.

Ein Kunst- und Frauenkenner.

Als Kardinal Dubois, der Erzbischof von Paris, kürzlich in Paris eine neue Kapelle einweihte, hielt es ein Berichterstatter des „Petit Journal“ für angezeigt, die gute Gelegenheit zu benützen, um den Kirchenfürsten, unbeschadet des für ein Interview wenig geeigneten Orts, über seine Ansichten über die moderne Kunst und Mode zu befragen. Der Kardinal-Erzbischof gab auch bereitwillig Auskunft und beantwortete die erste Frage seines Interviews „Was denken Euer Eminenz von der neuen Kunst?“ mit den Worten: „Alles Gute, unter der einzigen Bedingung, daß sie sich nicht in Widerspruch zu unserer künstlerischen Vergangenheit setzt, daß sie vielmehr an diese anknüpft und sie vervollkommnet, statt sie zu negieren.“ — „Euer Eminenz wollen damit sagen, daß Sie kein Feind der Mode sind?“ — „Gewiß nicht, die Mode ist die populärste Form der Kunst und der liebe Gott ist der Freund aller wahren Künstler.“ — „Gestatten Euer Eminenz noch die Frage, was Sie von der gegenwärtigen Frauenmode halten?“ — „Ich gestehe“, antwortete der Kardinal-Erzbischof, „daß mir die Moden der früheren Zeit besser gefielen. Ich bewundere die dezente Grazie ihrer harmonischen Anordnung. Heute aber haben wir den kühnen Ausschnitt, die dünnen Stoffe, die allzu feinen Strümpfe und die allzu feinen Schuhchen. Gleichzeitig bekunden alle Frauen die Manie, sich mehr und mehr zu vermännlichen. Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß die Frau viel an Reiz einbüßt, wenn sie sich bemüht, allzu männlich zu werden. Alle diese Auswüchse sind unbedingt tadelnswert, aber ein Allzuviel nach der anderen Seite wäre nicht minder tadelnswert. Aber der Erzbischof von Paris wird den Pariserinnen nie verbieten, den Vorschriften der Mode zu folgen, unter der Voraussetzung freilich, daß sie mit Maß und mit Verstand vorgehen. Sie haben ja auch im allgemeinen Geist genug, oder besser gesagt, sie sind geschmackvoll genug, selbst sehr gewagte Kleider mit Anstand zu tragen, so daß man sich auch mit den allzu kurz geratenen Röcken abfinden kann.“ — „Auch mit den kurzen Haaren, Eminenz?“ wandte der Berichterstatter ein. „Auch mit den kurzen Haaren. Die Tugend einer Frau ist von der Länge ihrer Haare völlig unabhängig.“

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.

Bromberg, Sonntag den 8. November 1925.

Pommerellen.

7. November.

Graudenz (Grudziądz).

An evangelischen Stiftungen

bestehen in der Stadt die beiden Waisenhäuser Petersonstift und Vorrmannstift. Ersteres wurde von dem Superintendenten Peterson als Rettungshaus für Knaben auf einem Grundstück an der Culmerstraße errichtet und später nach der Viktoriusstraße am Stadtpark in neu errichtete Baulichkeiten verlegt. Das Borrmannstift wurde von dem Direktor Borrmann der damaligen höheren Mädchenschule auf einem eigenen Grundstück in der Mühlenstraße als Waisenhaus für Mädchen gegründet, und befindet sich heute noch dort. Von dem Rentier Wollert wurde in der Ziegeleistraße auf einem kleinen Grundstück ein Stift als Wohnung für fünf alte Damen erbaut, und in der Salzstraße vor einigen Jahrzehnten ein moderner Bau mit einem Gartengebäude als Unterkunft für ältere Damen hergestellt. Es wohnen dort über 30 Frauen. Aus dem Stiftungsvermögen konnten in früherer Zeit den Insassinnen Brennmaterialien und bare Beihilfen gewährt werden. Durch die Geldentwertung sind aber die Stiftungsgelder fast wertlos geworden, und die Stadt gewährt ebenso wie den anderen Stiftungen auch diesen wesentliche Zuschüsse.

Die älteste evangelische Stiftung ist die „Evangelische Armen-Brüderschaft“. Sie wurde bereits im Jahre 1661 am 21. September von 83 Bürgern ins Leben gerufen. Diese Vereinigung hat sich in der Zeit der früheren Polenherrschaft als eine Stütze des evangelischen Glaubens erwiesen. Zu den Obliegenheiten der Vereinigung gehörte auch die Sorge für ein würdiges Bestattungswesen der Evangelischen. Der alte Evangelische Friedhof in der Stadt, mit dem Haupteingange am Hotel „Goldener Löwe“, war Eigentum der Armen-Brüderschaft. Dieser Friedhof hatte die Torüberschrift „Eingang zur Ruhe“, die in neuerer Zeit zerstört wurde. Der Friedhof durfte nur noch bis zum 1. Januar 1915 benutzt werden, und sollte spätestens 1960 in den Besitz der evangelischen Kirchengemeinde übergehen. Wie man hört, ist durch Verhandlungen zwischen der evangelischen Gemeinde und Stadt der alte Friedhof in den Besitz der letzteren übergegangen. Die Armen-Brüderschaft hatte s. Zt. das alleinige Recht, die Bestattung dort auszuüben. Sie besaß zu diesem Zwecke eigene Geräte, wie Leichenwagen usw., stellte auch die Träger und erhob nach einem festen Tarif eine Gebühr. Nur Innungen und andere Korporationen hatten das Recht, ihre verstorbenen Angehörigen ohne Mitwirkung der Brüderschaft zu bestatten. Im Laufe der Jahrhunderte waren der Brüderschaft manche Vermächtnisse zugefallen. Sie konnte daher im Jahre 1895 in der Lehmstraße ein massives Gebäude aus eigenen Mitteln errichten. In diesem erhalten eine Anzahl Ehepaare und einzelstehende Personen Wohnung. Es können dort jedoch nur Mitglieder der Brüderschaft Unterkunft finden. Als sich nach einigen Jahren das Stiftshaus als unzureichend erwies, wurde ein zweiter Flügel angebaut. Aus dem vorhandenen Kapitalvermögen und sonstigen Einnahmen konnte den Stiftsinsassen in früherer Zeit eine jährliche Beihilfe gewährt werden. Krieg und Inflation hat das Kapitalvermögen so stark zusammenschmelzen lassen, daß bare und sonstige Unterstützungen der Stiftsinsassen fortfallen müssen. Die Anzahl der Mitglieder bestand seit alters her in der Hauptsache aus den ansässigen Bürgern, die auch die Vergünstigungen der Brüderschaft in Anspruch nahmen. Das Eintrittsgeld war nur gering, und der Jahresbeitrag noch geringer. Das Eintrittsgeld richtet sich nach dem Alter der aufzunehmenden Personen. Durch Tod und besonders durch die große Auswanderung ist die Zahl der Mitglieder sehr zurückgegangen. Um ihren Zweck zu erfüllen, bedarf die Brüderschaft aber zahlreicher Mitglieder. In der letzten Hauptversammlung wurde daher die Neubelebung der Brüderschaft beschlossen. Vorsitzender ist seit 1909 ununterbrochen der Kaufmann Ludwig Mey. i. *

Geschäftsbüro des Abg. Daczko.

Der Abgeordnete Daczko hat in Konitz, Dworcowa 72, ein Geschäftsbüro eingerichtet und Herrn Erwin Roß mit der Geschäftsführung beauftragt und mit einer entsprechenden Anweisung versehen. Die Wähler deutscher Nationalität aus den Kreisen Konitz (Chojnice), Tuchel (Tuchola) und Zempelburg (Sepólno) werden gebeten, sich gegebenenfalls bei Herrn Roß Rat zu holen.

□ **Der Monats-Vieh- und Pferdemarkt** am Freitag war nur mäßig beschickt. Es waren zwar hiesige und mehrere auswärtige Händler mit Pferdekoppeln erschienen, aber fast nur Gebrauchstiere. Von Landwirten war kaum besseres Material gestellt worden. In der Hauptsache waren Pferde vorhanden, die für 100—150 zł verkauft wurden. Für bessere Tiere forderte man 500—600 zł; daß Verkäufe abgeschlossen wurden, hat man aber kaum beobachtet. Groß war die Zahl der Pferde, die kaum noch für den Abdecker zu brauchen waren: abgetriebene Gäule, die für den Roßschlächter zu mager waren und deren Häute auch für den Gerber sich wenig verwendbar zeigen. Diese wurden für wenige Złoty abgesetzt. Der Auftrieb an Rindvieh war nicht bedeutend. Es handelte sich in der Hauptsache um geringeres Vieh; hier und da wurde eine hochtragende Kuh mit 300—350 zł verkauft. Auch Sterken und junge Bullen wurden von Händlern angekauft. Die Preise waren aber auch hierfür sehr gedrückt. Es brachten so eine Sterke und zwei Bullen im Alter von weit über einem Jahr nur 400 zł. Die Landwirte sind gezwungen, Vieh abzustoßen, um bares Geld für die hohen Steuern zu beschaffen. Der Markt verlief schleppend. Das Hauptgeschäft macht bei den Viehmärkten der Magistrat durch Erhebung des Standgeldes. Im Geschäftsleben machte sich der Viehmarkt überhaupt nicht bemerkbar. Während sonst bei derartigen Märkten besonders die Geschäfte mit Auffahrten stark von der Landkundschaft besucht waren, herrschte diesmal fast überall völlige Leere. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Haus- und Grundbesitzerverein. Am Dienstag, den 10. d. M., abends 6 Uhr, Hauptversammlung im Goldenen Löwen. Siehe auch Inserat. (12823 *

Von dem Schauspiel „**Das große Licht**“, das wohl eine der besten Aufführungen der Deutschen Bühne ist, findet am Sonntag, den 8. November, die erste Wiederholung statt. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß diese Aufführung bereits um 7 Uhr beginnt und sehr pünktlich, damit der vorgesehene Schluß um 11 Uhr eingehalten werden kann. (12813 *

Thorn (Toruń).

Deutsche Bühne.

Eröffnung der vierten Spielzeit.

Max Halbe zum 60. Geburtstag:

„Mutter Erde“.

Max Halbe widmete zu seinem 60. Geburtstage die Deutsche Bühne Thorn die Erstaufführung ihrer vierten Spielzeit am vergangenen Mittwoch. Unter all den Ehrungen, die dem noch in voller Kraft des Schaffens stehenden Manne zuteil wurden, mag diese einen bescheidenen Platz einnehmen, aber es war eine Ehrung, die ihm seine Heimat an der Weichsel zollte.

„Mutter Erde“ ist die romantische Tragödie eines nach 15jähriger Abwesenheit in seine westpreußische Heimat Heimgekehrten. Mit unwiderstehlichem Zauber umfängt ihn die Heimat, vor allem die, die all das verkörpert, was ihm das Leben in der Großstadt versagte, seine Jugendfreundin, und da es für beide keine andere Erlösung mehr gibt, kehren beide zurück zur Mutter Erde.

Die Aufführung hat gezeigt, daß das Werk des Dichters seine Wirkung nicht verfehlt, selbst wenn es in dem schlichten Gewande der Darstellung einer Liebhaberbühne an uns herantritt. Trotz einiger Unsicherheit bei Beginn des Spiels muß der Gesamteindruck der Aufführung als groß und von nachhaltiger Wirkung bezeichnet werden. Als verantwortlich für die Regie zeichnete Herr Max Herrmann, der auch als Paul Warkentin der Träger der Handlung des Dramas war. Weniger durch glänzenden Redefluß als vielmehr durch wahrhaft künstlerisches Einfühlen in die Ideen des Dichters, von den feinsten Stimmungen bis zum erregtesten Dialog, war er der unbestrittene Führer des Abends. Aber auch in der einheitlichen Durcharbeitung aller Rollen war seine zielbewußte Arbeit als Spielleiter anzuerkennen. Frau Luise Röhr hatte als Hella, als energische, stolze Verfechterin der Frauenrechte, eine schwere Aufgabe vor sich, der sie sich aber gewachsen zeigte und die sie mit Eifer und viel Temperament bewältigte. Viel zu dem günstigen Eindruck des Abends trug auch die Antoinette von Frl. Charlotte Damrau bei durch Sicherheit des Auftretens, überzeugungsvolle Wärme des Gefühls und durch Reinheit der Sprache. Alf Sendard stellte als Glyczinski einen durchaus sicheren Typ auf die Bühne und Frl. Henny Tober gab trotz ihrer Jugend eine durch Sprache und Bewegung anheimelnde Tante. Herr Bruno Alexander

Graudenz.

zeichnete mit sicheren Strichen den biederen und derben Schlag des pfiffigen Grundbesitzers. Auch die kleineren Rollen waren überzeugend besetzt. Erwähnt seien die Herren **Albert Schulz** als Inspektor Zindel, **Ernst Wallis** als v. Tiedemann und **Erwin Domke** als Organist Kunze. Rühmende Erwähnung verdienen ferner die künstlerische Dekoration der Bühne und die wirkungsvollen Lichteffekte.

Der Besuch war für eine Erstaufführung nicht sehr ermutigend, wozu vielleicht auch das ungünstige Wetter seinen Teil beigetragen haben mag. Sollte die weitere Entwicklung der Bühne scheitern, nicht an der eigenen Unzulänglichkeit, sondern vielmehr an dem mangelnden Interesse des Publikums? Mögen die weiteren Aufführungen das Gegenteil erweisen! re. * *

---

‡ **Thorner Marktbericht.** Regnerisches und stürmisches Wetter tat der Beschickung und dem Besuch des Freitag-Wochenmarktes erheblichen Abbruch. Starkes Angebot herrschte nur auf dem Geflügelmarkt; hier waren es besonders Enten, die im Preise bis auf 2 zł pro Stück heruntergingen und sehr guten Absatz fanden. Eier- und Butterpreise waren unverändert, auch für Obst, Gemüse und Fische verlangte man die bisherigen Preise. Schnittblumen sind nunmehr fast gänzlich vom Markte verschwunden. * *

—* **Der Verschönerungsverein** der Stadt Thorn hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Geburtshaus des Nicolaus Coppernicus für die Stadt anzukaufen. Bisher konnte jedoch mit dem Besitzer kein Einvernehmen erzielt werden. Ferner sollen an den Häusern der Stadt beleuchtete Hausnummern angebracht werden, damit man des Nachts nicht lange nach den Nummern zu suchen braucht. Endlich soll um das Rathaus herum ein glattes, aus Würfelsteinen bestehendes Pflaster statt der bisherigen Kopfsteine gelegt werden. — Hat der Verein denn soviel überflüssige Gelder?! * *

—dt. **Schwer bestohlen** wurde ein Schuhwarenhändler aus Stargard auf dem Hauptbahnhof. Ihm wurde ein Posten Schuhe — 14 Paar — die er einem hiesigen Geschäft überbringen wollte, entwendet. Da er sehr viel Gepäck hatte, so merkte er erst später den Verlust. * *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Volkshochschulvorträge über „Volkssprache und Volksdichtung". Morgen, Montag, abends 8 Uhr — Deutsches Heim — 2. Vortrag; Herr Pfarrer Heuer wird im Anschluß an den Überblick über die niederdeutschen Dialekte nunmehr den Dialekt unserer Heimat, der weiteren wie engeren, von Stadt und Land behandeln. Die Vorträge bieten eine seltene Gelegenheit, das Weben und Leben unserer Heimatsprache, vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, kennenzulernen und so tiefer in das Wesen unseres Volkstums einzudringen. Karten bei Oskar Stephan. (12839 * *

Mittwoch, den 11. Nov., pünktlich 8 Uhr abends, gibt die Deutsche Bühne Thorn (Deutsches Heim) die erste Wiederholung des Dramas „Mutter Erde" von Max Halbe. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und lebhafte Nachfrage macht sofortige Platzsicherung empfehlenswert. (Siehe Anzeigen.) (12802 * *

Coppernicus-Verein. Donnerstag, 12. 11., abends 8 Uhr, Deutsches Heim: Sepp Summer, Lieder zur Laute. Die Pressestimmen des letzten Jahres feiern ihn einstimmig als einen der ersten Meister des Lautenspiels. Anläßlich seines 1000. Abends ist er mit einem ganz neuen Programm vor die Öffentlichkeit getreten, das auch im Druck — Text und Noten — zu haben ist. Man beachte die Pressestimmen auf den Ankündigungen und im Kartenverkauf bei Oskar Stephan, Szeroka 16. (12838 * *

---

* **Culmsee** (Chełmza), 6. November. In der Stadtverordnetensitzung am Dienstag wurde der Budget-Voranschlag für 1926 vom Magistrat zur Genehmigung vorgelegt, der in Einnahme und Ausgabe mit 453 997 zł abschließt und um ca. 9000 zł kleiner wie 1925 ist. Für die Arbeitslosenfürsorge sollen die Mittel verwendet werden, welche für Straßenbau usw. ausgeworfen sind. Aus den Erläuterungen des Rendanten war bemerkenswert, daß über 200 Personen Armenunterstützung erhalten, nämlich ca. 100 Personen je 4, ca 100 je 6 und mehrere je 10 zł monatlich, so daß sich ein Bedarf von 15 000 zł ergibt, welcher Betrag auch vorgesehen ist. Mit Rücksicht auf die allgemeine schwierige Wirtschaftslage auch derjenigen, welche die bewilligten Beträge aufbringen müssen, wurde von einer Erhöhung abgesehen. Zur Balanzierung des Voranschlags für 1926 ist eine Anleihe von 20 000 zł notwendig, deren Beschaffung nicht leicht sein wird. Als Grundlage des Budgets dienen wie gewöhnlich die Einnahmen für Wasser, Gas und Elektrizität. Es wurden folgende Einzelpreise vorgesehen und genehmigt: für 1 Kubikmeter Wasser 28 gr + 50 Prozent Kanalzuschlag, für 1 Kubikmeter Gas 36 gr, für 1 Kilowatt-Stunde Elektrizität für Kraft 45 gr, für Licht 65 gr. Diese Sätze werden schon in diesem Jahre zur Erhebung gelangen. Die bedeutende Erhöhung der Sätze für Elektrizität ist veranlaßt durch die unerwartet hohen Kosten der Montage der städtischen Leitungen usw.

* **Dirschau** (Tczew), 5. November. Eine Razzia auf Schmuggler mit Danziger Tabakerzeugnissen unternahm Dienstag früh hier die sogenannten fliegende Brigade des hiesigen Zollamts auf der Neustadt. Dort war schon seit längerer Zeit in der Marienstraße ein Haus beobachtet worden, weil dort in der Nacht und am frühen Morgen ein auffällig reger Verkehr herrschte, der anscheinend aus den Wohnungen eines Eisenbahnhilfsschaffners resp. der Hauswirtin ausging. Als man eine eingehende Revision vornahm und hierbei auch die Frau selbst einer eingehenden Leibesvisitation unterzog, fand man bei ihr an ungeahnter Stelle insgesamt 3 Pfund Rauchtabak und 200 Zigaretten. Bei einer weiteren Haussuchung in derselben Straße wurden dann noch weitere 1000 Zigaretten, 75 Zigarren und 18 Pfund Rauchtabak und im Neuen Weg 16 000 Zigaretten beschlagnahmt. — Insgesamt sind diesen Beamten im Monat Oktober 70 Pfund Rauchtabak und 20 000 Zigaretten in die Hände gefallen.

* **Dirschau** (Tczew), 6. November. Ein Vieh- und Pferdemarkt fand heute hier statt. Der Auftrieb war wie immer gleich Null. Je ein halbes Dutzend Pferde und Kühe waren zum Verkauf gestellt, und von einem Geschäftsverkehr war gleichfalls nichts zu merken. Für eine fünfjährige Stute verlangte man 650 Złoty, für Arbeitspferde 150—250 Zł. Eine Schindermähre konnte selbst für 40 Złoty nicht verkauft werden. Für Milchkühe wurden 270—300 Złoty gefordert. Es wurden aber fast gar keine Verkäufe getätigt.

h. **Goßlershausen** (Jabłonowo), 5. November. Außer im Wahlbezirk Malken (Małki) hat die deutsche Bevölkerung im Wahlbezirk Goßlershausen eine eigene Kandidatenliste zum Strasburger Kreistag (Sejmik Powiatowy) aufgestellt. Die deutsche Liste trägt die Nummer 4. Wahltag ist Sonntag, 22. November (Totenfest). Gewählt wird in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends.

* **Karthaus** (Kartuzy), 6. November. Bekanntlich ist der Kreis Karthaus Eigentümer des Elektrizitätswerkes in Rutken, welches durch Wasserkraft Strom erzeugt. Das Werk rentiert sich sehr gut, so daß man auch in das Budget für das nächste Jahr eine Reineinnahme von 40 000 Złoty eingestellt hat, die zur Deckung anderer Kreisausgaben verwendet werden sollen. Außerdem hat man auch weitere 120 000 Złoty aus den Einnahmen zum Ausbau des Leitungsnetzes im Kreise eingestellt. In diesem Jahre ist eine neue Leitung nach Gdingen, von Lapalitz nach Chmieln und von Tokor nach Klosowo gelegt. Das Werk erzeugt mit rund 700 P. S. etwa 2 Millionen Kilowatt Strom im Jahre. Da nun auch noch Gdingen von hier aus mit Strom beliefert wurde und der Verbrauch dieses Ortes sich von Jahr zu Jahr steigern wird, hat der Kreistag des Kreises Karthaus beschlossen, am Ufer der Radaune ein zweites Elektrizitätswerk mit 3000 P. S. zu erbauen und zu diesem Zweck eine Anleihe von 5 Millionen Złoty aufzunehmen. Es werden dieserhalb bereits Verhandlungen mit der Regierung gepflogen.

Wf. **Soldau** (Działdowo), 6. November. Am Mittwoch, 4. d. M., 7 Uhr abends riß der Sturm das 23 Meter lange und 10 Meter breite Pappdach von dem massiven Stallgebäude des Grundbesitzers Peter Reinberger in Klein Przellenk (Mały Przelek) herunter und schmetterte es 30 Meter weiter zur Erde. Die Familienmitglieder befanden sich in der im Stallgebäude befindlichen Futterdämpfküche und kamen mit dem Schrecken davon. Der Materialschaden ist groß, so daß der Besitzer nicht imstande ist, zum Winter ein neues Dach heraufzubringen. Ebenso hat der Sturm in vielen umliegenden Ortschaften „Revision" an Dachpappen-, Stroh- und Ziegelpfanndächern gehalten und Schaden verursacht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 5. November. Pleitegeschichten. Unter dieser Spitzmarke schreibt die „N. L. Ztg.": Gegenwärtig werden in Lodzer Handelskreisen sensationelle Geschichten erzählt, auf welche Art und Weise gewisse bankrottierte Kaufleute sich gegen die Gewalt der Justiz schützen: Ein Manufakturwarenhändler, der in einer Lodzer Markthalle einen Laden besitzt, hat seine Zahlungen eingestellt. Trotzdem ist der Manufakturwarenladen nicht geschlossen worden; die Frau desselben Kaufmanns befindet sich weiter im Geschäft und bietet ganz getrost ihre Waren feil. Es stellte sich heraus, daß der betreffende pleitegegangene Kaufmann sich von seiner Frau gesetzlich geschieden und das Handelspatent auf ihren Namen ausgekauft hatte, so daß die vorhandenen Waren zur Begleichung der Schulden des Mannes nicht beschlagnahmt werden können. — Ein zweiter Fall: Ein bankrottierter Kolonialwarenhändler, der eine Villa in der Umgegend von Lodz besitzt, hat diese in der letzten Minute vor seinem Bankerott notariell seinem Verwandten verschrieben. Es stellte sich aber heraus, daß der Verkaufsakt nach dem Zeitpunkt abgeschlossen wurde, an dem seine Wechsel zum Protest gegangen waren. Infolgedessen waren seine Gläubiger berechtigt, die schöne Villa beschlagnahmen zu lassen, so daß er sich gezwungen sah, seine Schulden voll zu bezahlen.

Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.

Bromberg, Sonntag den 8. November 1925.

Falschmünzer.

Der „Dziennik Poznański", das Posener Organ des Westmarkenvereins, gibt unter dem Titel „Die Frage der Optanten und der böse Geist von Locarno" folgender Zuschrift Raum:

„Die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte über die Sistierung der Ausweisung der Optanten werden von der Regierung bestätigt, indem sie entsprechende Weisungen erteilt. Wie dies gegenwärtig so häufig geschieht, weiß man nicht, wie weit dieses Entgegenkommen der Regierung geht, ein Entgegenkommen, dessen Folgen wir bereits in vollem Maße sehen. Der Herr Premierminister hat in Gegenwart des Außenministers einer Delegation von Abgeordneten und Senatoren aller Parteien unseres Teilgebietes erklärt, daß es sich lediglich um die Sistierung der Ausweisung derjenigen Optanten handele, die am 1. November nicht freiwillig abwandern, und daß von einer dauernden Belassung der Optanten in Polen nicht die Rede sei. Vor einigen Tagen hat sich der Außenminister in einer Unterredung mit seinem Wort dafür verbürgt, daß es sich nur um eine zeitweise Sistierung der Ausweisung handelt. Leider zwingen uns die Tatsachen, diese Erklärung sehr skeptisch aufzunehmen. Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß, wenn die Ausweisungen nur zeitweilig sistiert sind, dies doch nur den Zweck hat, in Kürze alle Optanten dauernd in Polen zu belassen.

Es muß daran erinnert werden, daß wir nach dem Versailler Vertrage das Recht hatten, schon im Laufe eines Jahres die Optanten auszuweisen, daß diese Optanten also verpflichtet waren, Polen bis zum 10. Januar 1921 zu verlassen. Anstatt dieses Recht auszunutzen, haben wir Deutschland gestattet, es zu beanstanden. Wir haben ferner zugelassen, daß mit dieser Beanstandung auch die Frage der Staatsangehörigkeit verbunden wurde (das war in der Tat bedauerlich! D. R.), daß beide Fragen vor den Völkerbund gelangten, danach aber vor ein Schiedsgericht, und daß endlich nach 3½ Jahren die Wiener Konvention von 1924 eine unnötige (?) Streitfrage wie folgt entschied: In der Frage der Staatsbürgerschaft haben wir den Prozeß verloren (nicht erst in Wien, sondern bereits ein Jahr vorher beim höchsten Gerichtshof der Welt! D. R.) Wir mußten die polnische Staatsbürgerschaft Zehntausenden von Deutschen bewilligen und im voraus hunderttausend Hektar polnischer Erde (nur langsam, ihr Herren, längst vor den Polen haben auf dieser Erde Germanen gesessen! D. R.), die sich in deutschen Händen befanden, von der Liquidation befreien. Dafür aber hat Deutschland anerkannt, daß die Optanten die Verpflichtung haben, nach Deutschland abzuwandern. In der Vorbereitung der weiteren Taktik, die unsere Regierung anscheinend nicht verstand, hat man den verschiedenen Kategorien der Optanten als Termine für die Ausreise festgesetzt den 1. Juli und den 1. November 1925 und den 1. Juli 1926. Auf diese Weise hatten die Optanten statt 1 Jahr 6½ Jahre Zeit, Polen zu verlassen. Sind das nicht humanitäre Zugeständnisse genug? (Mit dem Kopfrechnen ist es genau so schwach bestellt, wie mit der Humanität. Vom 10. Januar 1921 bis zum spätesten Termin der Wiener Konvention, dem 1. Juli 1926 sind knapp 5½ Jahre verstrichen; im übrigen aber war selbst der Versailler Vertrag so „humanitär", die Optanten, solange sie nur wollten, in ihrer angestammten Heimat leben zu lassen. D. R.)

Zweifellos haben die Deutschen ihren Sieg in Sachen der Staatsbürgerschaft in vollem Maße ausgenutzt (vgl. die wiederholten Interpellationen der Deutschen Vereinigung wegen Nichtausführung der Wiener Konvention. D. R.); die Optanten-Bestimmungen jedoch beschlossen sie, nicht auszuführen. Darauf mußte man gefaßt sein. Aber nicht gefaßt konnte man sein darauf, daß die Regierung in dieser Frage Deutschland in die Hände arbeiten würde. Wahrscheinlich soll die Zurückbehaltung der Optanten in Polen für immer Gegenstand der Unterhandlungen über den Handelsvertrag bilden.

Wir erinnern an die Erklärung der Regierung, daß keine politischen Fragen mit den Verhandlungen über den Handelsvertrag verknüpft werden dürften. Auch wir sind derselben Ansicht und behaupten darüber hinaus, daß es keinen Preis gibt, mit dem Deutschland uns für eine solche Nachgiebigkeit bezahlen könnte. Denn alles deutsche Entgegenkommen wird nur zeitweilig sein und mit der Handelskonjunktur in Zusammenhang stehen, die sich nach einem Jahre ändern kann, und wir würden in Polen 12–15 000 Deutsche für immer belassen, die nicht bloß wirtschaftliche Positionen innehaben, die den Polen gehören (??), sondern die aus Deutschland große Regierungskredite erhalten (bisher leider nicht, aber würde dieser Geldzufluß dem Lande schaden? D. R.), die also ein privilegiertes Element darstellen (privilegiert durch Massenverdrängung! D. R.) und gleichzeitig Agenten der deutschen Politik bilden (Beweise, lieber Freund, Beweise!). Und das zu einer Zeit, wo Tausende polnischer Optanten Not leiden müssen, und Tausende die Wohnungen nicht erlangen können, die für sie bestimmt waren, und die wir mit einer stolzen Geste Deutschland geopfert haben." (Die Deutschen haben bereits die Wohnungen für 900 000 Menschen räumen müssen und hätten keinem Optanten die Ausweisung zukommen lassen, wenn sie nicht die polnische Optantenpolitik dazu gezwungen hätte. Trotzdem sind die deutschen Repressivmaßnahmen nicht voll zur Durchwirkung gekommen. Hätte man jetzt die Optantenausweisungen fortgesetzt, so hätte mitten im Winter das Vielfache von polnischen Optanten aus Deutschland nach Polen wandern müssen. Der Berliner Amtsschimmel war langsamer geritten und hatte erst jetzt alle Optanten ermittelt, die im Vergeltungswege für die letzten Augustausweisungen am 1. November abgeschoben werden sollten. Durch die Einstellung der Optantenausweisungen wurde erreicht, daß Deutschland etwa viermal mehr Optanten aufnehmen mußte, als Polen, und daß dieses Verhältnis trotz reichlich vorhandenen Materials am 1. November nicht ausgeglichen werden konnte. Bei diesem Stand der Dinge auf deutsche Kompensationen bei den Wirtschaftsverhandlungen hinzuweisen oder gar das bisherige polnische Optantenelend zur Befürwortung einer weiteren Optantenaustreibung anzuführen, ist schon der Gipfel der Verdrehungskunst! D. R.) Der ungenannte Künstler fährt weiter fort:

„Unser Außenministerium schiebt von neuem den Geist von Locarno vor. Wir hätten nichts dagegen, daß man, um unseren guten Willen zu zeigen, diejenigen Optanten vorläufig weiter hier beläßt, die aus irgend welchen Gründen am 1. November nicht fortkommen konnten, aber dieses Zugeständnis reichte vollständig aus. Indessen, was geht statt dessen vor? Die deutschen Konsulate fordern die Optanten gewaltsam (?) auf, unter keinen Umständen auszureisen, und die deutschen Behörden an der Grenze lassen die wenigen Optanten, die freiwillig auswandern, nicht ins Land hinein, ohne Rücksicht darauf, daß sie diesen Leuten ungeheure materielle Verluste zufügen, und die deutsche Regierung und die Presse drücken gnädig der polnischen Regierung ihre Anerkennung aus, daß sie die Optanten dauernd in Polen beläßt."

Und nun kommt eine Stelle, — so nackt in ihrer raffinierten Rechtsverfälschung, daß jeder Zusatz die häßliche Blöße nur verkleiden würde:

„Man müßte annehmen — heißt es im „Dziennik Poznański" weiter —, daß der Geist von Locarno sich auch in Deutschland offenbaren müßte, daß, wenn die polnische Regierung die Optanten nicht ausweist, auch die deutsche Regierung verpflichtet (!) wäre, sie zu freiwilliger Ausreise aufzufordern (!), um nicht Polen zu Repressiv-Maßnahmen (!) zu zwingen. Wenn der polnische Außenminister sich verpflichtet hat — obgleich er dem widerspricht —, die Ausweisung der Optanten gewaltsam (?) aufzuhalten, so würde das im höchsten Grade unloyale (?) Vorgehen der deutschen Regierung ihn von dieser Verpflichtung vollständig befreien. (?!) Sich aber zu verpflichten, die Optanten in Polen dauernd zu behalten, hat weder der Außenminister noch irgend jemand anders das Recht. (Es wäre doch furchtbar traurig, wenn niemand in Polen das Recht haben sollte, nach moralischen Gesetzen zu leben und leben zu lassen! D. R.) Diese Sache ist durch die Wiener Konvention geregelt, die durch unsere gesetzgebenden Kammern ratifiziert wurde und heute in Polen geltendes Gesetz ist. Kein Minister und keine Regierung kann sich verpflichten, ein Gesetz nicht auszuführen.

Angesichts der Beunruhigung (?) des Volkes und der Sejmklubs durch die oben erwähnten Anordnungen hat das Außenministerium sich beeilt, durch die PAT. den Ausdruck der Anerkennung bekannt zu geben, die ihm im Zusammenhang mit der Entscheidung in Sachen der Optanten durch die Regierungen von Großbritannien und sogar von Frankreich zugegangen ist. Wenn es sich um eine zeitweilige Sistierung der Ausweisungen handelt, sind dann diese beiden Anerkennungen nicht vielleicht des Guten zu viel? (Kann schon stimmen. D. R.) Wenn es sich aber um die dauernde Zurückhaltung der Optanten handelt, so müssen wir erklären, daß die Veröffentlichung dieser beiden Noten beklagenswert ist. Denn eine solche Beeinflussung der öffentlichen Meinung, die sich in dieser Frage gegen die so gelobte Entscheidung wendet (Der Geist des Westmarkenvereins ist — Gott sei gedankt — noch längst nicht die öffentliche Meinung Polens! D. R.), ist zweifellos eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Polens, wenn dies auch in freundschaftlicher Weise geschieht. Aber eine Ausnutzung dieser Anerkennungen durch das Ministerium gegenüber der polnischen öffentlichen Meinung trägt, — wir scheuen uns nicht, dies offen auszusprechen — einen demütigenden Charakter." ...

*

Der „Dziennik Poznański" schickt diesen Elixieren des Teufels von sich aus eine Einleitung voraus, aus der wir entnehmen, wie stolz er auf die in dem Artikel verzapfte Weisheit ist. Wir haben uns bereits zwischen den Zeilen einige Richtigstellungen erlaubt, sehen uns aber trotzdem am Schluß noch genötigt, auf einige Punkte im Zusammenhang hinzuweisen, in denen sich eine besonders krasse Ignoranz des Verfassers bezüglich der einschlägigen Fragen offenbart.

Zunächst stellt der Autor dreist und gottesfürchtig die Behauptung auf, daß die deutschen Optanten nach dem Versailler Vertrag schon am 10. Januar 1921 Polen hätten verlassen müssen. Das ist eine offenkundige Fälschung: **Nach dem Versailler Vertrag brauchten die Optanten überhaupt nicht ihren Wohnsitz zu verlassen.** Im Art. 91 des Friedensvertrages heißt es wörtlich: „Alle Personen, welche das vorerwähnte Recht der Option ausgeübt haben, haben das Recht (ils auront la faculté), innerhalb der darauf folgenden 12 Monate ihren Wohnsitz in den Staat zu verlegen, für den sie optiert haben." Während in anderen Optionsbestimmungen der Zwang für die Abwanderung ausdrücklich festgestellt wird (es heißt dort immer: „ils devront" = sie „müssen"), stellt Art. 91 des Friedensvertrages die Aufgabe des Wohnsitzes ausdrücklich in das Ermessen des einzelnen Optanten. Doch auch wenn man den Wortlaut dieser Bestimmung des Friedensvertrages in sein Gegenteil verdrehen wollte, auch dann wäre der 10. Januar 1921 als Abwanderungstermin ein Kuriosum. Der 9. Januar 1921 war bekanntlich nach dem Versailler Vertrag der letzte Tag, an dem man rechtsgültig optieren konnte. In seiner Naivität glaubt der Verfasser, daß die deutschen Optanten schon am nächsten Tage jenseits der polnischen Grenzen hätten sein müssen. Von der Bestimmung des Versailler Vertrages, daß die Optanten noch 12 Monate nach der Option überlegen konnten, ob sie auswandern wollten, oder nicht, weiß der gute Mann anscheinend gar nichts. Bekanntlich haben alle Optanten ihrem Willen dahin Ausdruck gegeben, daß sie ihren Wohnsitz in Polen beibehalten wollten. Wenn sie dies nicht formgerecht durch Erklärungen gegenüber der Behörde getan haben, so war die Beibehaltung des Wohnsitzes bis über den 10. Januar 1922 hinaus eine konkludente Handlung, die den Willen des Optanten zur Aufrechterhaltung seines bisherigen Wohnsitzes einwandfrei dokumentierte.

Aus dem Friedensvertrag läßt sich ein Abwanderungszwang für die Optanten also beim besten Willen nicht herleiten, da das Gegenteil davon schwarz auf weiß in diesem dickleibigen Instrument geschrieben steht. Daß der belgische Professor Kaeckenbeek (es handelt sich, wie nochmals festgestellt sei, weder um einen Holländer, noch um einen Flamen, wie vielfach behauptet wird) unter eifriger Nachhilfe gewisser Einflüsse, die dem „Dziennik Poznański" nicht fernstehen, in der Wiener Hofburg aus Schwarz Weiß zu machen wußte, steht auf einem völlig anderen Brett. Der Zwiespalt, der sich zwischen der eindeutigen Bestimmung des Versailler Vertrages und dem Spruch des Herrn Kaeckenbeek auftut, beweist nur,

daß dieser Spruch ein Fehlspruch war,

und daß sich damit auch das ganze formale „Recht" der polnischen Regierung zur Ausweisung der Optanten nur auf einen Fehlspruch gründet. Der Einwand, daß das Deutsche Reich durch die Ratifizierung der Wiener Konvention diesen Fehlspruch sanktioniert habe, kann an diesem objektiven Rechtsstandpunkt nichts ändern.

Man kann der deutschen auswärtigen Politik einen Vorwurf daraus machen, daß sie sich auf Anraten des Völkerbundes bedingungslos dem Schiedsspruch eines waschechten Wallonen unterworfen hat. Nachdem sie dies aber einmal getan hatte, war sie zur Anerkennung gezwungen, trotzdem die deutschen Delegierten von der Tatsache des Fehlspruches nach wie vor überzeugt blieben. Man kann der deutschen Regierung einen zweiten Vorwurf daraus machen, daß sie sich überhaupt in die Wiener Verhandlungen eingelassen hat, und somit auf dem Kompromißwege die Sache der deutschen und auch der polnischen (!) Optanten verlor, während in den übrigen Staatsangehörigkeitsfragen bereits der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag im deutschen Sinne entschieden hatte. Man kann aber auch die polnische Regierung nicht von dem Vorwurf befreien, daß sie in Wien bei der Vertretung der bekannten Thesen des Westmarkenvereins, um mit Briand zu sprechen, so wenig das „moralische Recht" des Optantenproblems beachtete, und angesichts der innerpolitischen Sorge vor einer nationalistischen Opposition wichtige außenpolitische Bedenken zurückstellte. Die Deutsche Minderheit in Polen und die Optanten selbst bleiben von diesen Vorwürfen unberührt. Man hat diese Hauptbeteiligten bei den Wiener Verhandlungen leider nur als Objekt behandelt, trotzdem es nicht um die Existenz der Herren von Berlin und Warschau, sondern um die Arbeitsstätte der Bürger und Bauern im Weichsellande ging. Und unberührt von dieser Frage nach der Schuld der beiderseitigen Verhandlungspartner bleibt der Fehlspruch des Herrn Kaeckenbeek, der, ohne jemals einen Optanten gesehen oder gesprochen zu haben, ihm noch das nackte Wohnsitzrecht, das selbst ein deutschfeindliches Friedenstraktat nicht anzutasten wagte, verkümmern ließ.

Nun aber zurück zu unserer Posener Falschmünzerei. Daß der Versailler Friedensvertrag den Weisen des „Dziennik Poznański" nur insoweit bekannt ist, als er den christlichen Wunsch „psiakrew niemice!" in 440 Artikeln variiert, haben wir soeben festgestellt. Aber unser Freund hat auch die Bedeutung der Wiener Optantenbestimmungen noch nicht begriffen, die nachgerade jedes politische Kind in sein naturgemäß begrenztes Wissen übernommen hat. Die Wiener Konvention gibt Polen und Deutschland das Recht — **von einer Verpflichtung ist hier mit keinem Wort die Rede** — die beiderseitigen Optanten auszuweisen. Verpflichtungen wurden nur für die eventuelle Durchführung dieser Ausweisungen aufgestellt, ebenso wurde der polnischen Regierung aus einem anderen Kapitel der Konvention die Pflicht auferlegt, gewissen Kategorien von Deutschen in Polen das polnische Bürgerrecht zuzuerkennen.

Die Wiener Konvention wurde selbstverständlich auch in Polen ratifiziert und bildet damit einen Bestandteil der polnischen Gesetzgebung. Der Verfasser, der zwischen den Begriffen „Recht" und „Pflicht" nicht zu unterscheiden weiß, folgert nur aus der Tatsache, daß die besagte Konvention in Polen geltendes Recht ist, daß die Regierung von dem Recht Gebrauch zu machen verpflichtet wäre. Die Wiener Konvention ist ein internationaler Vertrag mit zwei Kontrahenten: Polen und Deutschland; Verpflichtungen aus der Wiener Konvention hat deshalb Polen nur gegenüber Deutschland, und daß es dadurch seine Verpflichtungen gegenüber seinem Vertragsgegner nicht verletzt, wenn es die Optanten nicht ausweist, liegt auf der Hand. Natürlich kann auf die polnische Regierung in der Frage der Ausweisung der Optanten auch ein Druck ausgeübt werden, aber nicht auf Grund der Konvention, sondern allein durch den Sejm und nur vermöge der verfassungsmäßigen Souveränität, die es ihm gestattet, eine Regierung zu stürzen, die nicht gemäß seinen Intentionen regiert. Daß die Regierung aber auf Grund der Wiener Konvention zur Ausweisung der Optanten verpflichtet wäre, ist eine Idee, die zwar den Vorzug der Originalität hat, aber gleichzeitig den Nachteil besitzt, daß sie falsch ist.

Der „Dziennik Poznański" hat also wahrhaftig keinen Grund, auf die Leistung seines rechtspolitischen Mitarbeiters in Optantenfragen stolz zu sein. Es hat — gerade im polnischen Volk — schon manchen guten Winkeladvokaten in juribus und in politicis gegeben; aber dieser Mann ist nachweisbar unbegabt. Warum rührt man auf jener Seite überhaupt noch immer in diesem trüben Brei herum. Wir denken, man hat sich schon genug die Finger daran verbrannt, und der verstimmte Magen wird nicht dadurch erleichtert, daß man die unbekömmliche Brühe noch einmal in aufgewärmter Form genießt. Man sollte hübsch stille sein und sich freuen, daß keine Prügel von neu eingewanderten polnischen Optantenscharen drohen und daß die Warschauer Regierung durch ihren leider arg verspäteten Kurswechsel in der Optantenpolitik auch manches Posener Gewissen ein wenig erleichtert hat. Im übrigen aber liegt es gewiß nicht im polnischen Interesse, an eine jetzt abgeschlossene Episode des Mittelalters zu erinnern, die einem Brandopfer auf den Altären des Vaterlandes gleicht, das Gott nicht wohlgefällig ist.

Kleine Rundschau.

* **Ein litauisches Banditenstück.** Ein dreister Banditenstreich erregt in Litauen großes Aufsehen. Bei dem Städtchen Kerschany überfiel eine Räuberbande den Omnibus, der den Verkehr zwischen dem Ort und dem vier Kilometer weiter gelegenen Bahnhof vermittelt. Die Banditen beraubten die vierzig in dem Omnibus sitzenden Passagiere um ihr gesamtes Eigentum und sogar auch um die Überkleidung. Darauf verschwanden die Räuber, die Masken trugen, im Walde. In der ganzen Umgegend herrscht die größte Angst vor der Wiederholung ähnlicher Überfälle und niemand will sich dem Omnibus weiterhin anvertrauen.

* **Wölfe und Bären vor Moskau.** Im Umkreise von Moskau, nur 12 Kilometer von der Stadt entfernt, ist ein großes Wolfsrudel erschienen. Es wurde sofort eine große Jagd veranstaltet, bei der 20 Wölfe erlegt wurden. Eine Bärenjagd wurde im Kreise Pudoshsk veranstaltet, nachdem die Bären dort in kurzer Zeit 189 Stück Vieh zerrissen hatten. Auf dieser Jagd wurden 39 Bären zur Strecke gebracht.

Rundschau des Staatsbürgers.

Zahlung der Vermögenssteuer.

Das Finanzministerium erinnert an die Notwendigkeit der terminmäßigen Zahlung der Vermögenssteuer. Und zwar soll gezahlt werden: ein Viertel des Unterschiedes zwischen den drei endgültigen Raten, wie sie in den zugestellten Zahlungsbefehlen angegeben sind, und den tatsächlich in Form von Anzahlungen und provisorischen Raten entrichteten Beträgen. Der fällige Betrag ist spätestens innerhalb von 60 Tagen vom Datum der Zustellung des Zahlungsbefehles gerechnet, zu erlegen. Außer dieser Pflichtzahlung werden im laufenden Jahre keine weiteren Zahlungen als unter dem Titel der Vermögensabgabe erheben.

Nach dem Vermögenssteuergesetz und nach den zugestellten Zahlungsbefehlen sollte im laufenden Jahre im ganzen Staate (mit Ausnahme von Oberschlesien und mit Ausnahme des städtischen Realbesitzes, der dem Gesetz über den Mieterschutz unterliegt, und für den die Entrichtung der Vermögensabgabe auf das Jahr 1926 verschoben wurde) an Vermögenssteuer die Summe von 107 Millionen Złoty aufkommen. Entsprechend der letzten Verordnung wird indessen nur ein Viertel dieser Summe erhoben. d. s. 26 750 000 Złoty.

Als Beispiel: Ein Zahlungspflichtiger, der eine endgültige Vermögensabgabe einschließlich der kontingentierten Erhöhung von 50 000 Złoty zu zahlen hatte. und der an Anzahlung und provisorischen Raten 10 000 Złoty entrichtet hat, hat jetzt nicht mehr 15 000 Złoty zu zahlen — das ist die Differenz zwischen drei vollen Raten in Höhe von 25 000 Złoty und den 10 000 Złoty, die er in Form von Anzahlung und provisorischen Raten entrichtet hat, sondern nur ein Viertel dieses Unterschiedes, d. i. 3750 Złoty.

Steuereinziehung.

Das Finanzministerium ordnet ab 15. 11. die Vornahme von Exekutionsschritten für die ganze Zahlungsverpflichtung der Gewerbesteuern für das erste Halbjahr 1925 gegen jene Zahler an, welche bis zu diesem Zeitpunkte noch nicht ein Drittel ihrer Steuerverpflichtung beglichen haben.

Nach den gleichen Grundsätzen werden die Exekutionen der Einkommensteuer für 1925 vom 16. 11. beginnen.

Mit dem 11. November wird eine gesteigerte Exekutionsaktion der Einkommensteuer durchgeführt, zu welcher das ganze männliche Personal der Steuerämter berufen werden wird.

Kleine Rundschau.

* **Der „Trompeter von Vionville" gestorben.** Der als „Trompeter von Vionville" aus dem Kriege 1870/71 bekannte Schreinermeister Gerhard Boßmann ist am 3. November in Wesel im Alter von 79 Jahren gestorben. Vor einiger Zeit konnte Boßmann noch seine goldene Hochzeit feiern.

* **Ein Dorf unter Öl.** In der Nähe von Moreni, einem Ort bei Bukarest, wo sich ausgedehnte Petroleumwerke befinden, ist dieser Tage eine neue Ölquelle hervorgebrochen. die ungeheure Mengen Öl von sich gibt. Die Leitungsröhren waren nicht imstande, die gewaltigen Mengen aufzunehmen, und so strömte das Öl der Ebene zu, wo es eine Ortschaft, Stavropoleos, vollständig überschwemmt hat. Die Straßen stehen unter Öl; es dringt in die Keller und in die Wohnräume ein. Die ganze Gegend ist in weitem Umkreise abgesperrt. Feuermachen ist untersagt.

* **Von den kleinsten Dingen des Weltgebäudes.** Es ist nicht leicht, sich eine klare Vorstellung von den größten und den kleinsten Dingen im Weltgebäude zu machen. Die Bausteine sind die Atome, von denen wir jetzt wissen, daß sie einen positiv geladenen elektrischen Kern haben, der von negativen Elektronen umkreist wird. wie die Sonne von ihren Planeten. Zahl und Anordnung der Kerne und Elektronen bestimmen die Eigenschaften der Elemente. Wenn man einen Literwürfel nach allen drei Richtungen halbiert, so hat man acht gleiche kleinere Würfel. Wiederholt man diese Teilung. so hat man 64 und das nächste Mal bereits 512. Das Atom ist so klein, daß man diese Teilung 28 mal wiederholen müßte. um es zu erhalten. Die Zahl der Atome in einem verhältnismäßig kleinen Raum ist außerordentlich groß. Wenn man eine normale elektrische Glühbirne mit einer so kleinen Öffnung versehen könnte, daß in jeder Sekunde nur eine Milliarde Luftmoleküle eindringen könnten, so würde es hundert Millionen Jahre dauern, bis die Birne ganz mit Luft vom Außendruck erfüllt wäre. In einem Tropfen Wasser sind so viele Moleküle, daß, wenn man sie mit Zeichen versehen könnte, man 2000 von ihnen in einem Brunnentropfen finden würde. In einem Liter Blei sind so viele Atome. daß, wenn man sie in eine Reihe legte, ihre Länge 10 Millionen Kilometer betragen würde.

Wirtschaftliche Rundschau.

st. Danziger Seeverkehr im Oktober. Die Belebung im Danziger Hafen hat angehalten, und mit einem Eingangsverkehr von 403 Schiffen und 206 500 Nettotons war der Oktober der lebhafteste Monat, den Danzig je gehabt hat. Allerdings war die Einfuhr nur gering, über die Hälfte der einkommenden Schiffe war ohne Ladung, nämlich 233 Schiffe mit 113 574 Tons. Gegenüber September ergibt sich noch eine Verkehrszunahme um 36 000 Tons im Eingang. Ausgegangen sind im Oktober 392 Schiffe mit 201 499 Tons. Danzig ist gegenwärtig wohl mal wieder der lebhafteste Ostseehafen. Freilich bedeutet das keine allgemeine Belebung im Danziger Wirtschaftsleben. Vielmehr ist das günstige Hafenbild nur zurückzuführen auf die starke polnische Getreide- und Kohlenausfuhr. Die Kohlenausfuhr betrug im Oktober bereits über 100 000 Tonnen. Es gingen Kohlen nach Italien, Lettland, Litauen und vor allem nach den skandinavischen Ländern. Demnächst sollen auch Kohlenverschiffungen nach Griechenland stattfinden. Der deutsche Flaggenanteil am Danziger Verkehr war mit 185 Schiffen und 64 753 Tons im Eingang wieder sehr groß. Die deutschen Schiffe, und besonders zahlreiche deutsche Seeleichter sind in der polnischen Kohlenausfuhr vorwiegend beschäftigt. An zweiter Stelle steht die dänische Flagge mit 50 Schiffen und 33 943 Tons, an dritter die englische mit 26 und 27 490 Tons, und an vierter die schwedische mit 59 und 27 107 Tons. Der schwedische und dänische Anteil ist infolge der Kohlenausfuhr nach diesen Ländern erheblich gewachsen. Von den ausgehenden Schiffen waren nur 27 mit 9933 Tons ohne Ladung. Wie schon der große Anteil der ankommenden leeren Schiffe zeigt, ist die Wareneinfuhr gering. Die früher meist bedeutende Einfuhr von englischer Kohle hat aufgehört. Lebhaft war die Einfuhr von Heringen, ferner von Kalksteinen, Düngemitteln usw. Auch der Passagierverkehr hat wieder etwas zugenommen. Es kamen im Oktober seewärts an 1055 Passagiere, davon 319 aus Swinemünde, 173 aus Neuyork, 159 aus Pillau, 115 aus London, 106 aus Kopenhagen usw. Es fuhren ab 3320 Personen, davon 1069 nach Le Havre, womit nach längerer Pause auch wieder die polnische Auswanderung nach Frankreich eingesetzt hat, 790 nach London, 584 nach Hull, 822 nach Neuyork, 194 nach Swinemünde, 191 nach Pillau usw.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. November auf 3,9744 Zł. festgesetzt.

Der Złoty am 6. Novbr. Danzig: 87,14—87,36, Ueberweisung Warschau 85,89—86,11; Berlin: Złoty 69.05—69.75, Ueberweisung Warschau 69,22—69,58. Posen 69. 27—69.63, Kattowitz 69,17—69,53; Zürich: Ueberweisung Warschau 85,50; London: Ueberweisung Warschau 29,00; Neuyork: Ueberweisung Warschau 16,50; Paris: Ueberweisung Warschau 410.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 6. Novbr. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark —,— Gd., —.— Br., 100 Złoty 87.14 Gd., 87,36 Br., 1 amerik. Dollar —,— Gd., —,— Br., Scheck London 25,21 Gd., 25.21 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterling —,— Gd., —,— Br., Berlin in Reichsmark —,— Gd., —,— Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Holland 100 Gulden —,— Gd., —,— Br., Zürich 100 Fr. —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen 100 Kr. —,— Gd., —,— Br., Warschau 100 Zł. 85,83 Gd., 86,11 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 6. November Geld	Brief	In Reichsmark 5. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires . 1 Pes.	1.744	1.748	1.740	1.744
7.3 %	Japan . . . . . . 1 Yen	1.776	1.780	1.761	1.765
—	Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.375	2.383	2.37	2.38
4.5 %	London . . 1 Pfd. Strl.	20.333	20.388	20.332	20.382
3.5 %	Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.627	0.629	0.627	0.629
4 %	Amsterdam . . 100 Fl.	168.84	169.21	168.82	169.24
10 %	Athen	5.84	5.86	5.89	5.91
5.5 %	Brüssel-Antw. 100 Frc.	19.015	19.055	19.01	19.05
9 %	Danzig . . . 100 Gulden	80.63	80.83	80.65	80.85
8 %	Helsingfors 100 finn. M.	10.55	10.59	10.55	10.59
7 %	Italien . . . . 100 Lira	16.54	16.58	16.52	16.53
7 %	Jugoslavien 100 Dinar	7.43	7.45	7.43	7.45
5.5 %	Kopenhagen . . 100 Kr.	104.52	104.78	104.72	104.98
9 %	Lissabon . . 100 Escuto	21.225	21.275	21.175	21.235
5 %	Oslo-Christiania 100 Kr.	85.29	85.51	85.44	85.64
6 %	Paris . . . . . 100 Frc.	16.92	16.96	16.605	17.645
7 %	Prag . . . . . . 100 Kr.	12.415	12.455	12.42	12.46
4 %	Schweiz . . . . 100 Frc.	80.86	81.06	80.80	81.00
10 %	Sofia . . . . . 100 Leva	3.035	3.045	3.035	3.045
5 %	Spanien . . . 100 Pes.	59.94	60.10	59.88	60.02
5 %	Stockholm . . . 100 Kr.	112.13	112.41	112.16	112.44
9 %	Budapest . . 100000 Kr.	5.83	5.90	5.875	5.895
9 %	Wien . . . . . 100 Sch.	59.13	59.27	59.13	59.27
—	Kanada . . . . 1 Dollar	4.197	4.207	4.197	4.207
—	Uruguay . . 1 Goldpes.	4.315	4.325	4.315	4.325

a Warschauer Börse vom 6. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —,—; Holland 241,92½, 242,53 241,32; Kopenhagen —,—; London 29,14, 29,21—29,07; Neuyork 5,98, 6,00—5,96; Paris 23,90, 23,96—23,84; Prag 17,82½, 17,87—17,78; Schweiz 115,90, 116,19 bis 115,61; Stockholm 160,95, 161,35—160,55; Wien 84,75, 84,96—84,54; Italien 23,70, 23,76—23,64.

Züricher Börse vom 6. November. (Amtlich.) Neuyork 5,19, London 25,15¾, Paris 20,60, Holland 208⅞, Berlin 123,60.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,99 Zł., do. kl. Scheine 5,975 Zł., 1 Pfund Sterling 29,11 Zł., 100 franz. Franken 29,84 Zł., 100 Schweizer Franken 115,75 Zł., 100 deutsche Mark 142,60 Zł., Danziger Gulden 115,51 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 6. November. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. listy zbożowe 4,00. 8proz. dolar. listy 2,10. — Bankaktien: Bank Kw. Pot. 1.—8. Em. 2,25. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 2,10. Bank Sp. Zar. 1.—11. Em. 4,50. — Industrieaktien: Centr. Rolników 1.—7. Em. 0,50. Centr. Skór 1.—5. Em. 0,80. Goplana 1.—3. Em. 1,35. Hartw. Kantorowicz 1.—2. Em. 0,35. Luban 1.—4. Em. 60,00. Dr. Roman May 1. bis 5. Em. 19,50. Młyn Ziem. 1.—2. Em. 1,00. Sp. Drzewna 1.—7. Em. 0,30. Unja 1.—3. Em. 3,50. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. November. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty. Weizen 22,20—23,20, Roggen 14,00—15,80, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 36,50—39.50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 25,00—26,00, do. (65% inkl. Säcke) 26.00—27,00, Braugerste prima 20,80—21,80, Gerste 17,50—19,50. Hafer 16.00—17,00, Felderbsen 21,00—22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00. Weizenkleie 9,75—10,75, Roggenkleie 9,75—10,75, Rübsen —,—. Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 2,00—2,20. — Tendenz: schwach.

Danziger Produktenbericht vom 6. Novbr. (Nichtamtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 128—130pfd. —, 12,25—12,62, do. 125—127pfd. —,—, do. 120—122pfd. —,—, Roggen 118pfd. matt, 8,00 - 8,10, prompte Abl. von Polen: Futtergerste matt, 9,50—10,50, Braugerste 9.50—10,50, Hafer —, 8,25—8,75, kleine Erbsen 10,00—11,00, Viktoriaerbsen 14,00—15,00, grüne Erbsen 13,00—14,00, Roggenkleie 5,50—5,75, Weizenkleie —, 6,75—7,00, Weizenschale 7,00, Raps 21,50. Großhandelspreise per 50 kg waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 6. Novbr. Amtliche Produktennotierungen per 1000 kg ab Station. Weizen märk. 218—222, Lief. Dez. 236, Lief. März 238,50, Tendenz stetig. Roggen märk. 138—141, Lief. Dez. 160—159, Lief. März 170—169,50, Lief. Mai 178—175, ruhig. Sommergerste 186—210, feinste Sorten über Notiz. Futtergerste 149—161, ruhig. Hafermärk. 158—168, Lief. Dez. 176 u. Brief, matter.

Weizenmehl für 100 Kilogr. 27—31,25, ruhig. Roggenmehl 20,25—22,75, matt. Weizenkleie 11,30—11,50, stetig. Roggenkleie 9,10 bis 9.40, ruhig.

Für 100 Kg. in Mark ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 25 bis 32, kleine Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21—25, blaue Lupinen 11,50 bis 12,50, Rapskuchen 14,20—14,30, Leinkuchen 21,30—21,40, Trockenschnitzel prompt 7,60—8,00, Sojaschrot 20,20, Torfmelasse 9,20 bis 9,50, Kartoffelflocken 12,80—13,00.

Kartoffeln weiße 1,60, rote 1,70, gelbfleischige 2,00, Odenwalder 1,80, Fabrikkartoffeln —,—.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 6. November. Preis für 100 kg in Gold-Mark, Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 79,50—80,50, Remalted Plattenzink 68,00—69,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,35—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. 99%) 2,35—2,40, Hüttenzinn (mind. 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 3,40 - 3,50, Antimon (Regulus) 1,46—1,48, Silber i. Barr. f. 1 kg 900 fein 96,50—97,50.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 6. Novbr. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 52 Rinder, 306 Schweine, 86 Kälber, 210 Schafe; zus. 654 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht:

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 54——, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40——, mäßig genährte Hammel und Schafe ———.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. —, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 126——, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 126——, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 110——. Sauen und späte Kastrate 100—120. — Marktverlauf: ruhig.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 6. November in Krakau — (— 2,33), Zawichost + — (1,17), Warschau + — (1,25), Plock + — (1,01), Thorn + 0,93 (0,99), Fordon + 1,02 (1,10), Culm + — (1,06), Graudenz + 1,16 (1,23), Kurzebrak + 1,66 (1,78), Montau 0,88 (—), Pieckel — 0,93 (1,10), Dirschau + 0,85 (1.02), Einlage + 2,18 (2,30), Schiewenhorst + 2,40 (2,43) m. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Die Königin von Saba.

Der Liebesroman einer schönen Königin.

Eines der erfolgreichsten Filmwerke der letzten Zeit ist der amerikanische Großfilm „Die Königin von Saba". Die begeisterte Aufnahme und der sensationelle Erfolg den dieses Werk in Amerika gefunden hat, bleibt ihm auch bei seinem Siegeszug in Deutschland treu. Wir erleben die romantische Liebesgeschichte zwischen dem König Salomon und der schönen arabischen Königstochter. Vor unserem Auge entfalten sich Bilder von auserlesener Pracht. Wir sehen das atemraubende Wagenrennen, das vor einer 100 000-köpfigen Menge in einer riesigen Arena mit 10 Wagen u. 40 Pferden dahinbraust. Wir werden zu Zeugen wildbewegter Schlachtenbilder zwischen den Heeren des Königs Salomon und seines feindseligen Bruders Adonia. Das rührende Schicksal des fünfjährigen Königssohnes David, der entführt und in den düstern Königsgräbern gefangengehalten wird, greift an unser Herz. Dieses Meisterwerk der Fox Film Corporation kommt ab heute, Sonnabend, im Kino Kristal zur Erstaufführung. (12848

☞ **Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf dasselbe beziehen zu wollen.**

Fortsetzung nächste Seite

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.

Bromberg, Sonntag den 8. November 1925.

Mißachtung des Obersten Verwaltunsgerichts.

Ein trauriges Kapitel von einem polnischen Schulinspektor und eine Ehrenurkunde für drei tapfere deutsche Männer.

Interpellation

des Abg. Otto Somschor und Gen. an den Herrn Ministerpräsidenten, den Herrn Minister für Volksaufklärung und an den Herrn Justizminister betr. die Ausführung eines Urteils des Allerhöchsten Verwaltungsgerichts.

Zum Schluß des Schuljahres 1922/23 verbreitete sich im Kreise Rypin das Gerücht, daß zu Beginn des neuen Schuljahres **sämtliche Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache geschlossen und die deutschen Kinder polnischen Schulen zugeteilt werden sollen.** Um zu erfahren, wieweit diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, begaben sich ca. 15 Personen — Eltern der betreffenden Schulkinder mit dem Abg. Somschor zu dem Schulinspektor. Sie fragten an,

1. ob es Tatsache sei, daß die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache im Kreise Rypin von nun an geschlossen werden sollen,
2. und wenn dem so sei, auf welcher rechtlichen Grundlage.

Der Herr Schulinspektor Garncarczyk gab zu Punkt 1 eine ausweichende Antwort, zu Punkt 2 erklärte er, daß gegenwärtig auf Grund des Gesetzes vom 17. Februar 1922 ein neues Schulgesetz in Kraft trete. Auf die Bemerkung der Fragesteller hin, daß das oben erwähnte Gesetz die deutschen Schulen keineswegs berühren kann, da der Art. 18 dieses Gesetzes für die Minderheitsschulen ein besonderes Gesetz in Aussicht stelle, gab der Herr Schulinspektor zu, daß das Schulgesetz als Provisorium zu betrachten sei, und somit keine Gefahr für die deutschen Schulen mit sich bringe. Zum Schluß gab er den Anwesenden die feierliche Zusicherung, daß im Falle der Schließung der deutschen Schulen die deutsche Bevölkerung davon schriftlich in Kenntnis gesetzt werden würde.

Auf einer Sitzung des Schulvorstandes am 5. Mai 1923 in Osiek wurde beschlossen, die deutschen Schulen in Jeziorki, Oborki, Gemeinde Osiek, zu schließen und der mehrklassigen Volksschule in Osiek einzuverleiben. Die einklassige Volksschule in Kretki soll von nun an in eine zweiklassige Volksschule umgewandelt werden, indem man die benachbarten polnischen Kinder ihr anschließt. **Somit war das Schicksal der oben erwähnten Schulen besiegelt. Der Protest des deutschen Vertreters blieb unbeachtet.**

Das neue Schuljahr 1923/24 brachte vorläufig keine nennenswerte Veränderung in der Lage der deutschen Schulen. Erst auf der Lehrerkonferenz vom 5. September in Osiek wurde dem deutschen Lehrer der obengenannten Schulen durch den Schulvorstand mitgeteilt, daß ihre Schulen von nun an aufgehört haben zu bestehen, und daß sich im früheren Schullokal des Dorfes Oborki die 3. Abteilung, in Jeziorki die 4. und 5. Abteilung und in Osiek die 1. und 2. Abteilung der mehrklassigen Volksschule befinden sollen. Als diese Nachricht unter der deutschen Bevölkerung der oben genannten Dörfer bekannt wurde, versammelte sie sich und sandte sofort einen Delegierten zum Schulaufsichtsrat in Osiek. Leider war der Vorsitzende Ks. Piatek nicht anwesend. Am 10. September kamen die polnischen Schulkinder zum ersten Mal in die Schule nach Jeziorki, Oborki und Kretki. An diesem Tage begab sich nochmals eine Delegation zum Schulaufsichtsrat; es war aber nur der Sekretär Bartoszewski anwesend. Die Delegierten, die an der Zusicherung des Herrn Schulinspektors festhielten, daß nämlich ohne schriftlichen Bescheid die Schulen nicht geschlossen werden würden, glaubten, daß ein Versehen vorliege, und verlangten eine schriftliche Begründung des Schulschlusses. Der Sekretär empfing sie in einer höchst arroganten Weise, indem er sagte:

„Ihr Schwaben, geht nach Berlin!“

Nach der Rückkehr der Delegation versammelte sich sofort das ganze Dorf Jeziorki und wählte zu ständigen und bevollmächtigten Vertretern in der Schulangelegenheit in Jeziorki die Herren Felix Wolff, Weiß und Karl Schlieske.

Am 11. September um 9 Uhr früh begaben sich die Vertreter Wolff, Weiß und Schlieske zur Schule in Jeziorki. **Sie fanden dort ihre Kinder an der Schulwand weinend vor, während in der Schule polnische Kinder aus Osiek waren.** Da der Herr Bartoszewski als ein höchst unhöflicher Mann bekannt war, begaben sie sich zum Ortslehrer, in der Hoffnung, von ihm Auskunft über die Schließung der Schule zu erhalten. Da auch dieser ihnen keinen schriftlichen Bescheid geben konnte, und nur auf Grund des mündlichen Befehls des Schulaufsichtsrates vom 5. Mai (mitgeteilt auf der Lehrerkonferenz vom 5. September) handelte, betraten die Bevollmächtigten das Schullokal und mit den Worten: „Kinder, geht in eure Schule nach Oborki!“ verwiesen sie die Kinder aus der Schule und ließen die draußen stehenden deutschen Kinder in ihre Schule.

Noch an demselben Tage kam der Herr Schulinspektor und der Polizeikommandant mit mehreren Polizisten in die Schule nach Jeziorki. Sie nahmen ein Protokoll auf wegen der Entfernung der polnischen Kinder aus der Schule. Die anwesenden Eltern erinnerten den Herrn Schulinspektor an seine feierliche Zusicherung, ihnen eine schriftliche Benachrichtigung von der Schließung der deutschen Schule zugehen zu lassen, worauf der Herr Schulinspektor erwiderte: „Es genügt, daß ich es euch mündlich sage!“ Den drei Vertretern befahl man am anderen Morgen im Kommissariat in Rypin zu erscheinen, **wo sie verhaftet und um 4 Uhr nachmittags dem Untersuchungsrichter ausgeliefert wurden.** Nach Verhör wurden sie freigelassen, nachdem sie eine

Kaution von 15 Millionen Mark

hinterlegt hatten. Bis zum 29. Januar 1924 war nichts von dieser Sache zu hören. Erst an diesem Tage erschien bei ihnen die Polizei, wollte sie arretieren und ließ sie nur nach einer

Hinterlegung von 50 Millionen Mark

auf freiem Fuße. Am 25. März 1924 wurden sie vom Bezirksgericht in Rypin wegen „eigenmächtigen“ Eindringens in die Schule in Jeziorki angeklagt. Als Zeuge trat u. a. auch der Schulinspektor Garncarczyk auf, aus welchem Grunde, ist unbekannt. Nach dem Verhör der Zeugen: des Lehrers in Jeziorki und des Schulinspektors, wurde die Gerichtssitzung unterbrochen. Der Herr Staatsanwalt behielt sich das Recht einer Änderung der Anklage vor. **Am 16. Juni 1924 hielt die Polizei die Bevollmächtigten auf dem Wege zur Kirche und im Hause an und verlangte die sofortige**

Hinterlegung einer Kaution von 1500 zł.

Am 23. Oktober 1924 standen die Delegierten wiederum vor dem Bezirksgericht in Rypin und wurden verurteilt: **Wolff zu 2 Monaten und Weiß und Schlieske zu je 1 Monat Gefängnis.** Die abgeänderte Anklage lautet: „Nichtachtung einer Behörde in der Person des Schulinspektors.“ Als Zeugen traten auf: der Inspektor, der Sekretär des Inspektorats und die Lehrer. Der Staatsanwalt legte Protest ein gegen die „Milde“ des Gerichtsurteils, und das Verfahren schwebt weiter.

In der Zwischenzeit erhoben, die Einwohner von Jeziorki, Oborki und Kretki Beschwerde gegen die Verfügung des Schulinspektors im Ministerium für Volksaufklärung. Diese Beschwerde wurde dem Warschauer Kuratorium zur Erledigung zugeschickt. Den Delegierten mit Abg. Somschor an der Spitze, die die Beschwerde dem Herrn Visitator Eckert im Ministerium für Volksaufklärung einhändigten, in dessen Händen das Schicksal der Minderheitenschulen liegt, versicherte Herr Eckert feierlich, daß, wenn die oben erwähnten Schulen 40 Kinder haben, die alle aus einer politischen Gemeinde und nicht weiter als drei Kilometer von der Schule entfernt sind, die deutschen Schulen sofort eröffnet würden. Das Versprechen des Herrn Eckert klang so zuversichtlich, daß man mit Gewißheit auf die sofortige Wiedereröffnung rechnen konnte. Deshalb hielten die Eltern ihre Kinder bis zur endgültigen Entscheidung der Schule fern. Der Schulaufsichtsrat dagegen wandte gegen die hartnäckigen Eltern

hohe Geldstrafen

an. Die Bevollmächtigten begaben sich daraufhin nochmals zum Visitator Eckert, indem sie um Aufhebung der Geldstrafe und um Beschleunigung der Wiedereröffnung der Schulen baten. Herr Eckert versprach auch diesmal weiter und ersuchte telephonisch den Schulinspektor, die Strafe aufzuheben.

Der Schulvorstand strafte ruhig weiter.

Daraufhin begaben sich die Vertreter zum Schulvorstand und bemerkten, daß der Befehl bezüglich der Aufhebung der Strafe vom Ministerium für Volksaufklärung ausgegangen sei und somit den Schulvorstand verpflichte. Für diese Bemerkung, die der Schulvorstand als eine Beleidigung betrachtete, wurden sie mit

14 Tagen Arrest

bestraft. Diese Strafe haben sie bereits abgebüßt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Repressalien nebst anderen Schikanen von dem Herrn Schulinspektor Garncarczyk inspiriert waren, wobei er sich sehr geschickt hinter dem Rücken des Schulvorstandes versteckte. Andererseits stärkten die Versprechungen des Visitators Eckert die Bevölkerung in dem Bestreben, auszuharren.

Am 15. Dezember 1923 übersandte das Warschauer Kuratorium unter Nr. 23243/II den Bevollmächtigten die ablehnende Antwort des Ministeriums für Volksaufklärung auf die Beschwerde beim Ministerium für Volksaufklärung. Als Grundlage für diese ablehnende Antwort benutzte das Kuratorium die von den Vertretern beigefügte Schülerliste vom Jahre 1921/22 und erklärte, daß die Zahl der Schüler für das Jahr 1923/24 unter 40 gesunken sei. In Wirklichkeit hatte der Herr Schulinspektor

widerrechtlich 17 Kinder aus der Schülerliste gestrichen,

und auf diese Weise verfälschte er absichtlich das Material, das zur Grundlage der Entscheidung des Kuratoriums dienen sollte. Am 23. März erhielten die Einwohner des Dorfes Jeziorki, die inzwischen an das Ministerium gegangen waren, unter Nr. 2151/I die Bestätigung der Entscheidung des Kuratoriums.

Gegen die Entscheidung des Ministeriums für Volksaufklärung legten die Herren Weiß, Wolff und Schlieske

Verwahrung beim Obersten Verwaltungsgericht

ein mit der Bitte, die Entscheidung des Ministeriums aufzuheben. Unter dem Vorsitz des Richters Kokowski, in Anwesenheit der Richter Makowski, Zwoliński, Wyganowski, Zawiliński und des Protokollanten Wygrzywalski hielt das Oberste Verwaltungsgericht am 5. Juni d. J. unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Sitzung ab, auf der es nach genauer Prüfung der Akten feststellte, **daß das angefochtene Urteil mit offensichtlichem Schaden für die Kläger auf einem mangelhaften Verfahren beruhe.**

Man müßte annehmen, daß die Gerechtigkeit endlich siegen würde, und daß das Ministerium für Volksaufklärung die großen Fehler wieder gutmachen würde, die durch die absichtliche Fälschung der Dokumente durch den Herrn Schulinspektor entstanden waren, indem es die deutschen Schulen in Kretki, Oborki und Jeziorki wieder eröffne. Leider ist dem nicht so. Vom Tage des gefällten Urteils bis heute sind bereits fünf Monate verflossen und trotz dringender Bitten der Einwohner des Dorfes Jeziorki ist

die Schule noch immer nicht geöffnet.

Das Ministerium für Volksaufklärung weiß nicht, was es mit dieser Angelegenheit beginnen soll. Am 16. Juli d. J. schickte das Ministerium dem Warschauer Kuratorium dieses Urteil mit der Bitte um Stellungnahme zu. Das Kuratorium schickte im August die Sache wieder ins Ministerium zurück. Bis zum heutigen Tage ist noch keine Antwort erfolgt. **Die deutschen Kinder besuchen die Schule nicht, und der Herr Schulinspektor Garncarczyk amtiert ruhig weiter.** Deshalb fragen wir den Herrn Ministerpräsidenten, den Herrn Minister für Volksaufklärung und den Herrn Justizminister, was ihnen in dieser Angelegenheit bekannt ist.

1. **Sind die Gerichtsurteile des Obersten Verwaltungsgerichts für den Herrn Minister für Volksaufklärung verbindlich?**
2. **Werden die oben genannten Schulen jemals eröffnet werden?**
3. **Was gedenkt der Herr Justizminister zu tun, damit künftig die Bürger in der demokratischen Republik Polen, die mit Recht und auf Grund der bestehenden Gesetze für ihre heiligen und durch die Staatsverfassung gesicherten Rechte eintreten, dafür nicht gleich gewöhnlichen Verbrechern und Zerstörern der Staatsordnung behandelt werden?**

Warschau, den 30. Oktober 1925.

Die Interpellanten.

*

Abschrift
des Urteils des Obersten Verwaltungsgerichts

Das Oberste Verwaltungsgericht.
L. Rej. 867/24.

Im Namen des Polnischen Staates.

Das Oberste Verwaltungsgericht, vorsitzender Richter: Kokowski, beisitzende Richter: Makowski, Zwoliński, Wyganowski, Zawiliński, Protokollführer Wygrzywalski, hat in Sachen Karl Schlieske und Gen. aus Jeziorki gegen die Entscheidung des Kultusministeriums vom 23. 3. 24, L. 2151/I/I, betr. die Auflösung einer Schule im Sinne des Art. 18 des Gesetzes vom 3. 8. 22, Dz. U. R. P., Poj. 600, in nichtöffentlicher Sitzung nach Lage der Akten dahin anerkannt:

die angefochtene Entscheidung wird wegen mangelhaften Verfahrens aufgehoben und den Klägern die erlegte Kaution zurückerstattet.

Begründung.

Im Mai 1923 wurde auf einer Sitzung des Schulvorstandes der Gemeinde Osiek, Kreis Rypin, beschlossen, die einklassige Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Jeziorki aufzulösen und sie in den Bereich der Schule in Osiek einzuziehen. Gegen diese Anordnung haben August Weiß, Felix Wolff und Karl Schlieske, als Angehörige des Dorfes Jeziorki, beim Kultusminister Klage erhoben. Das Kultusministerium hat sie als Berufung an das Warschauer Kuratorium weitergeleitet. Das Kuratorium erteilte unter dem 15. 12. 23, Nr. 23 243, einen ablehnenden Bescheid, nachdem es zuvor festgestellt hatte, daß die Kinderzahl weniger als 40 betrug. Diese Feststellung war erfolgt auf Grund einer Liste der die Schule in Jeziorki im Schuljahr 1921/22 besuchenden Kinder, die die Petenten der Klage beigefügt hatten. Gezählt wurden nur die deutschen Kinder im schulpflichtigen Alter, die weniger als 3 Kilometer von der Schule entfernt wohnten. Bei der Feststellung dieser Kinderzahl hatte man aus der vorgestellten Liste 17 Kinder aus folgenden Gründen gestrichen: 2 Kinder als orthodox (prawosławny), 3 im vorschulpflichtigen Alter, 7 weil sie 5 bis 7 Kilometer von der Schule entfernt wohnten, 5 weil sie mehr als 3 Kilometer von der Schule entfernt wohnten. Infolgedessen kam man zu der Zahl 32, die nach Ansicht der Behörde berechtigt waren, die Schule in Jeziorki zu besuchen. Die Berufung der Bewohner des Dorfes Jeziorki: Felix Wolff, August Weiß und Karl Schlieske wurde vom Kultusministerium laut Bescheid vom 23. März 1924, Nr. 2151/I, nicht berücksichtigt, und zwar unter Bezugnahme auf die oben erwähnte Entscheidung des Warschauer Schulkuratoriums.

Gegen diese Entscheidung des Kultusministeriums erhoben die oben erwähnten Wolff, Weiß und Schlieske Klage beim Obersten Verwaltungsgericht, und baten, diese Entscheidung aufzuheben. Sie begründeten ihre Bitte mit dem Hinweis auf die Verletzung der Bestimmungen des Gesetzes vom 3. 3. 1919, Dz. U., Pos. 232, Art. 4, des Gesetzes vom 17. 2. 22, Pos. 143 des Dz. U., und auf das mangelhafte Verfahren bei der Feststellung des Willens der rechtlichen Vertreter der die Schule besuchenden Kinder.

Das Oberste Verwaltungsgericht stellte fest, was folgt: Die Existenzbedingungen der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache auf dem Gebiet der ehemals deutschen Okkupation des früheren Kongreßpolen sind im Dekret vom 7. 2. 1919 Pos. 192 des Dz. U. festgelegt. Dieses Dekret besagt, daß deutsche Schulgemeinden und deutsche Landesschulverbände der Auflösung unterliegen, und daß die bisherigen Schulen auch weiterhin bestehen bleiben auf einer Grundlage, zu deren Festlegung der Ministerrat bevollmächtigt wird. Der auf Grund des Artikels 2 des obengenannten Dekrets vom Ministerrat gefaßte Beschluß betreffend die Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache (Dz. U. Pos 232 ex 1919) ist noch bis heute in seiner ganzen Ausdehnung in Kraft. (Art. 18 des Gesetzes vom 17. 2. 1922.) Artikel 2 dieses Beschlusses stellt an erster Stelle fest, daß Schulen, die bisher durch deutsche Gemeinden erhalten wurden, mit dem 1. April 1919 öffentliche Volksschulen werden und als solche gehen sie unter die ausschließliche Leitung und Etat der zuständigen allgemeinen Schulorgane. **Entsprechend dem Artikel 15 dieses Gesetzes ist der weitere Unterricht in deutscher Sprache abhängig gemacht von dem Willen der Mehrzahl der rechtlichen Vertreter der Kinder, die die einzelnen Schulen besuchen.** Zur Äußerung dieses Wunsches durch Einreichung entsprechender Deklarationen wird den interessierten und berechtigten Personen ein zweimonatiger Termin, gerechnet vom Tage der Bekanntgabe des Gesetzes, eingeräumt. (Art. 16—18.)

Wenn sich die Mehrzahl in obengenannter Weise für die polnische Unterrichtssprache entscheiden sollte, gemäß Absatz 2 Artikel 11 des Gesetzes, so soll die polnische Unterrichtssprache schon zu Beginn des Schuljahres 1919/20 eingeführt werden; in der Zukunft — wie aus den folgenden Artikeln ersichtlich ist — verliert solche Schule ihren bisherigen Charakter einer Schule mit deutscher Unterrichtssprache. Im anderen Falle, d. h. wenn die Mehrzahl der Deklarationen für die Erhaltung der deutschen Sprache lautet, dann soll der Unterricht in deutscher Sprache geführt werden. Sollte es sich ergeben — so lautet der Artikel 24 weiter —, daß in den nächsten Jahren die Sprachverhältnisse der Kinder, die eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, sich verschieben sollten, und man annehmen könnte, daß die Muttersprache der Mehrzahl der Kinder gegenwärtig die polnische sei, dann kann eine Feststellung der Wünsche der Mehrheit der Vertreter der Kinder betreffend die Unterrichtssprache von neuem erfolgen, und zwar alljährlich und in der oben angeführten Art und Weise.

Aus dem Zusammenhang der obigen Artikel folgt zweifellos, daß in den bestehenden öffentlichen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache die einzige gesetzliche Art, die deutsche Unterrichtssprache durch die polnische zu ersetzen, einzig und allein der Wunsch der Mehrzahl der Vertreter der Kinder, die diese Schule augenblicklich besuchen, maßgebend ist.

Das Gesetz sieht nirgends vor, daß bei der Berechnung der die Schule besuchenden Kinder ausschließlich die Kinder

in Betracht kommen, die in einer Gemeinde und in einer gewissen Entfernung wohnen. Es beschränkt sich nicht auf ein Bekenntnis, schließt auch nicht die Möglichkeit aus, daß eine öffentliche Schule von Kindern besucht werden kann, deren Muttersprache eine andere als die deutsche ist. (Art. 19 und 24.) Dagegen enthält dieses Gesetz nach dieser Richtung hin eine positive und ausschließliche Bedingung, und zwar daß über den weiteren Charakter der Schule nur die Vertreter derjenigen Kinder zu entscheiden haben, die im Augenblick der Nachprüfung die Schule besuchen.

Wenn also aus den Akten hervorgeht, daß das gesetzlich vorgesehene Verfahren zur Änderung der Unterrichtssprache nicht innegehalten wurde, weil die berechtigte Behörde weder Deklarationen verlangte, noch den vorgeschlagenen zweimonatigen Termin anberaumte, und daß aus der Kinderliste für das Jahr 1921/22, die die Petenten aus eigenem Antrieb der Beschwerde beilegten, 14 Kinder von der Behörde unberechtigt gestrichen wurden und sie somit irrtümlich die Zahl auf 32 herabsetzte, und diese letzte als Grundlage zur Entscheidung benutzte, daß die Schule in Jeziorki nicht den Bedingungen des § 3 Artikel 2 des Gesetzes vom 17. 2. 22 entspricht, **verfügt das Oberste Verwaltungsgericht dahin, daß die angefochtene Entscheidung, die eine offensichtliche Schädigung der Kläger bedeutet, auf mangelhaftem Verfahren beruhe.**

Warschau, den 5. Juni 1925.

Gezeichnet: Kokowski, Makowski, Zwolinski, Wyganowski, Zawiliński.

Das kranke Europa.

Ueberall Unsicherheit und Ohnmacht.

Unter dieser Überschrift charakterisiert der Krakauer **„Il. Kurjer Codzienny"** die allgemeine Wirtschaftslage der europäischen Staatenwelt und kommt zu dem Schluß, daß Polen einen Trost darin finden könne, daß nicht nur eine polnische, sondern eine gesamteuropäische Wirtschaftskrise festzustellen sei. In diesem Krankheitsbericht der weitaus größten polnischen Zeitung heißt es:

„Wohin immer wir auch blicken, überall begegnen wir in Europa einem Wirrwarr, einer Unsicherheit, dem Mangel an Mut, verwegene Entschlüsse zu fassen, der Ohnmacht der Regierung und der Unfähigkeit der Parteien, eine Mehrheit zu bilden. „Panta rei" — könnte man sagen, wenn man sich das heutige Europa ansieht. „Alles fließt" — alles ist in Bewegung, doch es ist ungewiß, nach welcher Richtung hin. Die allgemeine Unruhe und Unzufriedenheit, zugleich das ratlose Phlegma, das sich zu Entscheidungen nicht aufrafft und kaum nach Heilmitteln sucht, charakterisiert die politische, soziale und wirtschaftliche Lage in allen Großstaaten, die sämtlich lange, schwere und andauernde Krisen durchmachen. Die Volksgemeinschaft ist über ihre Wege und Ziele sich noch nicht klar geworden, der Regierung aber fehlt der Boden unter den Füßen.

Ganz Europa ist krank, sehr krank, von Neurasthenie befallen, die entweder in der Apathie und Ohnmacht in die Erscheinung tritt, oder sich in konvulsivischen Erschütterungen entlädt. Was nur neue Schäden verursacht und den Wirrwarr noch steigert.

Blicken wir vor allem auf England, wo nahezu zwei Millionen Arbeitslose aus Staatskassen Unterstützungen beziehen. Der große Sieg der Konservativen am 30. Oktober 1924 schien von dem entschiedenen Willen des Volkes zu zeugen, sich der Politik Macdonalds und der Labour-Party zu widersetzen. (Das stimmt nicht ganz. Der Sieg der Konservativen war nur durch die Mandatsberechnung nach einer mittelalterlichen Wahlordnung möglich. Die Arbeiterstimmen hatten weit stärker zugenommen. D. R.) Doch die Regierung Baldwins hat weder die Rechte befriedigt, noch der Linken imponiert. Die Wirtschaftslage Englands ist auch weiterhin sehr schwierig. Die Labour-Party nimmt dagegen wiederum an Macht zu, wie dies bei den Kommunalwahlen in Erscheinung getreten ist. Die Regierung ist gegenüber den immer größer werdenden Schwierigkeiten ratlos. Sie hat zwar im Parlament eine erdrückende Mehrheit; doch sie scheint allmählich die Unterstützung durch eine unzufriedene Wählerschaft zu verlieren.

In **Frankreich** ist das neue Linkskabinett Painlevés tatsächlich in der Luft hängen geblieben. Der Staatsrat der sozialistischen Partei hat den Antrag des radikalen Faure, der Regierung Painlevé das Mißtrauensvotum auszusprechen, mit 1431 gegen 1228 Stimmen angenommen, die sich für den Antrag Renaulds erklärten, nach welchem der Regierung das Vertrauen ausgesprochen werden sollte. Wie man sieht, stellt die stärkste Partei im französischen Parlament ein Bild der Zersetzung dar; die Mehrheit kündigt ihre Unterstützung der Regierung und sprengt das Linkskartell. Doch trotz des Mißtrauensvotums des großen Parteirates konnte sich die sozialistische parlamentarische Fraktion nicht entschließen, die Regierung zu stürzen, im Gegenteil sie ließ sie am Leben, indem sie sich im entscheidenden Moment der Abstimmung enthielt. Painlevé erhielt im Parlament das Vertrauensvotum mit 221 gegen 189 Stimmen, wobei sich 171 Abgeordnete der Abstimmung enthielten. Die Regierung hat gesiegt, doch wie schwach hat sie sich erwiesen, wie morsch und unsicher ist ihre parlamentarische Grundlage!

In **Deutschland** ist die Lage ebenfalls trostlos. das Rumpfkabinett Luther-Stresemann, aus dem die Deutschnationalen austraten, steht und fällt mit den Locarno-Abmachungen. Wahrscheinlich wird sich dort eine endgültige Mehrheit für die Ratifizierung der Pakte im Parlament finden; doch diese Mehrheit wird sich nicht dauernd zur gemeinsamen Arbeit zusammenspannen lassen und der Regierung eine dauernde Mehrheit sichern. Die Politik wird uneinheitlich bleiben, und der Geist von Locarno wird nicht immer triumphieren.

Selbst im kleinen **Österreich**, das vom Völkerbund geachtet wird und unter der interalliierten Kontrolle steht, droht der Ausbruch eines allgemeinen Beamtenstreiks. Die Regierung ist weder sozialistisch, noch bürgerlich; sie laviert mit Widerwärtigkeiten im Gefühl ihrer Schwäche und Ratlosigkeit. Österreich ist schwer krank, und kann sich zu einer Kur nicht aufraffen.

Über die Lage in **Polen** wollen wir uns erst nicht verbreiten, denn unsere Mängel sind allzu bekannt, und nur zu oft haben wir über die Untätigkeit der Gemeinschaft klagen müssen, eine klare Mehrheit mit staatsschöpferischem Gepräge zu bilden. Auch Polen ist krank und leidet an der sich hinschleppenden Krise wie die anderen Staaten. Wenn es für uns ein Trost sein kann, daß andere Staaten ebenfalls leiden, so haben wir diesen Trost. Denn ganz Europa gleicht einem Krankensaal."

Es schreit zum Himmel.

Die **„Gazeta Codzienna"** bringt folgenden fast unglaublichen Beitrag zu der skandalösen Wirtschaft, die bei der Belieferung des polnischen Heeres herrscht. Das Blatt schreibt:

„Wie bekannt kauft Polen, trotzdem es die glänzende Möglichkeit hat, seine Armee mit den Beständen der der amerikanischen Armee verbliebenen Lager auszurüsten, alles Kriegsgerät in Frankreich. In Frankreich ist sogar ein riesiges Konsortium gebildet worden, an dessen Spitze der ehemalige Minister Loucheur steht, der sich damit befaßt, Polen wertloses französisches Heeresgut zu verkaufen. Einer der größten Teilnehmer an diesem französischen „Demobil" ist der Abgeordnete Fürst Czetwertynski, gleichzeitig seit unvordenklichen Zeiten Budgetreferent der Sejmkommission für Heeresfragen. Man darf nicht vergessen, daß dieser Referent der Herr ist, der ausschließlich über die Frage des Ankaufs und die Höhe der Summen, die im Budget für diese Zwecke bereitgestellt werden, entscheidet. Und so ist für das Jahr 1924 zum Referenten des Heeresbudgets wieder Fürst Czetwertynski ernannt worden, Heereslieferant und Budgetreferent, der zur Kontrolle der zweckmäßigen Verwendung der Budgetsummen berufen ist, in einer Person!

Herr Czetwertynski verkauft uns in Gemeinschaft mit seinen Pariser Kompagnons für hunderte Millionen alte, ausrangierte, unbrauchbare Gewehre, Maschinengewehre und geplatzte Geschütze. Dieses alte Gerümpel wird gegen riesige Summen in unseren „einheimischen" Fabriken umgearbeitet. Ungeheure Millionen gehen wieder für die Umarbeitung dieses Bruchs drauf, und Hunderte einheimischer Betrüger verdienen neue Millionen. Die Gewehre werden beispielsweise der Fabrik „Arma" in Lemberg übergeben, wo auf unerhört primitive Art, nach dem „kalten" Verfahren die Läufe umgearbeitet und der Munition angepaßt werden, die Polen besitzt. Und da es auch hier viele einflußreiche Herren gibt, gewährt der Staatsschatz erst der „Arma" einen Vorschuß von 500 000 Gulden, wofür sie dann im Laufe des Jahres etwa 200 ausgebesserte Gewehre liefert. Für dieselbe Summe aber kann man 7000 nagelneue belgische Karabiner kaufen!

In Warschau gibt es eine Zentralverwaltung der Militärfabriken. Diese halb militärische Institution ist angeblich dem Kriegsministerium unterstellt. In Wirklichkeit steht sie unter dem Kommando des Senator Januszewski, der schon ein ganz ansehnliches Vermögen bei den verschiedensten Kombinationen verdient hat. Dank diesem Herrn Senator erhält die Armee minderwertige Gewehre, für die fünfmal mehr gezahlt wird als für das beste ausländische Gewehr.

Aber noch andere Herren ließ der Staatsschatz verdienen. So wurden viele zehn Millionen Gulden der Kanonengießerei in Starachowice als Vorschüsse gewährt, und die Unternehmer kauften für dieses Geld Landgüter, Häuser, Segelboote, legten Tennisplätze und reizende Parke an, statt zur Inbetriebsetzung der Fabrik zu schreiten. Gleichzeitig wurde ihnen gestattet, die Fabrik erst im Jahre 1928 in Betrieb zu setzen. Bis zu dieser Zeit mögen die polnischen verdorbenen Geschütze rosten.

Und als ein Techniker und ein Tierarzt die Fabrik der „fliegenden Särge" von Plage und Laskiewicz gründeten, kaufte die Regierung diese Särge, die Hunderte von polnischen Fliegern verschlangen, um einen zehnfach höheren Preis an, als ausländische Apparate kosteten. Und die Fabrikanten verbrauchten die millionenfachen Vorschüsse zu rauschenden Festen, zum Ankauf von Landgütern und Häusern.

Dasselbe war mit der Fabrik „Pocisk" der Fall, wo gleichfalls Millionenvorschüsse zur Inbetriebsetzung der Munitionsfabrik erteilt wurden, die aber ganz anderen Zwecken zuflossen. Dafür wurden in den Aufsichtsrat viele aktive Generale und Departementschefs berufen, die für diese angenehme Ehre gegen 2000 Gulden monatlicher Tantiemen erhielten. Um alle diese einflußreichen Persönlichkeiten unterzubringen, wurde eine ganze Reihe von Aufsichtsräten gebildet.

Der **„Kurjer Łódzki"**, der diese im Bericht der Obersten Kontrollkammer des Staates enthaltene Aufstellung bringt, erhebt die Forderung, die Schuldigen dem Gericht zu übergeben. Das Blatt fragt, ob es denn niemanden gebe, der die Zentralbehörden zwingen könnte, die Sauger am Vermögen des Staates dem Gericht zu übergeben. Der „Kurjer Łódzki" müßte doch längst wissen, daß sich die gesamte Presse, sofern sie nicht auch von dieser allgemeinen Fäulnis angesteckt ist, sich bereits nach dem Staatsanwalt heiser geschrien hat, indem sie sich von der in allen Ländern selbstverständlichen Auffassung leiten ließ, daß solche Herren vor das Gericht gehören. Aber andere Länder, andere Sitten. Und wenn in Polen nichts dagegen unternommen wird, so muß es doch wohl ganz in der Ordnung sein.

Flügel u. Pianos
Bechstein, Blüthner, Feurich u. a. Weltmarken
Harmoniums „Mannborg“ u. „Hofberg“
Phonola-Kunstspielpianos
sowie
Instrumente aus eigener Fabrik
empfiehlt in großer Auswahl
B. Sommerfeld,
Pianofortefabrik u. Großhandlung,
Bydgoszcz, nur Sniadeckich 56, Tel. 883
Filialen: **Grudziądz,** ulica Groblowa 4, Tel. 229
Gniezno, ulica Tumska 3, Tel. 303.
12353 Gegr. 1905.

MÖBEL-SCHLÖSSER
ca. 600 Dtzd.
deutsches Fabrikat (Velbert, Rheinland)
Einsteck-Brahma 20 bis 40 mm, Nuhtbart 40 und 45 mm mit Messingstulp, verkauft sofort wegen Aufgabe des Artikels unter Fabrikpreis nur in größeren Posten
Dietrich,
Gdańska 130. Telefon 782. 8970

Bin laufend Käufer für
Getreide u. Wolle
gegen prompte Kasse. 12669
Moritz Cohn, Bydgoszcz
Cieszkowskiego 19
Telefon 237 und 157

Fortzugshalber
kompl. Buchdruckerei
mit Zeitungsverlag, 2 Schnellpressen, Tiegel, Boston und sämtlichen Kleinmaschinen u. Schriften, verbunden mit
Buch- u. Papierhandlung
in mittlerer Stadt Pommerellens zusammen oder geteilt günstig
zu verkaufen.
Offert. unt. P. 12827 an d. Gesch. d. Bl.

Zu verkaufen:
Herren-Winter-Paletot, dklgr., Cutaway mit gestr. Hose, brauner Anzug, alles mittl. Gr. } getrag.,
mehr. eleg. Damenkleider, Gr. 44, etw. gebr.,
Damen-Winter-Hüte
graue Damen-Wildlederschuhe, br. hohe „Edox“-Schnürschuhe } neu, Gr. 39-40
8952 Goethestraße 28, I, rechts.

Außer Betrieb gesetzter
Dampf-Kessel
zu kaufen gesucht. Eilofferten erbeten unter C. 12358 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rohhäute — Felle
Marder, Iltis, Fuchs, Otter, :: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 10.
Telefon 1441. 1442 Telefon 1549.

Fabrik- sowie Speise-Kartoffeln
kauft jed. Quant. geg. Kohlenlieferg.
nur aus den Ortschaften Dębionek, Radzicz, Kazmierowo, Rosmin, Zyciorki, Saxaren, Adolfsdorf, Liszkowo, Karlsbach u. Güntergost, Umg. Nachricht erbeten an 11715
Dom Rolniczo-Handlowy
Richard Reetz, Dębionek.
(Telefon Dębionek 15.)

Neue Zwiebeln 12223
trocken u. gesund, p. Sack 16 zł geg. Nachnahme oder Voreinsend., waggonweise bitte besondere Anfrage, offeriert **M. Kaßner, Wieleń.**

Schreibtisch möglichst mit Aufsatz gesucht. Offert. mit Preis unter B. 8951 a. d. Gesch. d. Z.

---

1 Glasschrank
für Konfitüren sucht zu kaufen 12738
„Lukullus“, Bydgoszcz, Poznańska 28. Tel. 1670.

Pelzwaren
Pelzschals, Pelzkolliers und Pelz-Felle zu konkurrenzlos billigsten Preisen zu verkaufen.
Gdańska 23, I St., r., Seitenhaus. 8820

Gold **Silber, Brillanten** 12502
kauft **B. Grawunder**
Bahnhofstr. 20.

Schreibmaschine
zu kauf. gesucht. Off. u. N. 8914 a. d. Geschst. d. Z.

Schnellphoto-Apparat
zu verkaufen 8932
Gdańska 153, II r.

---

1 Fahrrad
wie neu, billig z. verk.
Bydgoszcz-Wilczak,
8946 Nakielska 119.

Müller!
Eine wenig gebrauchte Schälmaschine
(Firma Becher Stettin) 10–15 Ztr. Stundenleistung preiswert zu verkauf. Nähere Auskunft erteilt 12643
A. Schneider Mühlenbauer Jordanowo, pocz. Złotniki, p Inowrocław

---

Eine gebrauchte, tadellos erhaltene
Leitspindel-Drehbank
mit Schaltkasten, Leit- und Zugspindel, 350 mm Spitzenhöhe, 2–3 m Spitzenweite, mit Schleifvorrichtg., Hohlspindel etc.,
zu kaufen gesucht.
F. Wiechert jun.
Starogard.

Pulsometer 4 zöll.,
1 Doppelfenster und **2 Türen,** gut erhalt. zu verkaufen bei 8840
E. Schmiede,
ul. Św. Trójcy 30.

Eine sehr gut erhalt.
Zentrifuge
u. Buttermaschine verk.
H. Peter, Kruszyn-Krainski b. Ciele. 8892

---

1 stark vernickelter **Dauerbrand-Ofen,** **1 Tonbank** (ca. 3 Meter), **1 Regal, 1 Gasbogenlampe** (Bombe), **1 Gaskronleuchter, 2 Wandarme,** Bronze, Gas verk.
8830 **Nowodworska 30.**

Gebrauchte, gut erhalt.
Kinder-eisenbahn
mit allem Zubehör, kleine Spurweite, **zu kaufen** gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G. 12736 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kindereisenbahn
mögl. größ. Format u. kompl., zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. unt. B. 8942 a. d. Gst. d. Ztg.

Pappel-, Espen-, Erlen- und 12700 **Weiden-Rundholz**
von 18 cm Zopfstärke und 1,80 m Länge aufwärts, sucht zu kaufen
A. Medzeg,
Fordon-Weichsel,
Telefon 5.

Stellmacher-Schirrholz
auch in kleinen Posten zu kaufen gesucht. Off. unter C. 12714 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir kaufen
gegen Barzahlung:
Gerste
Hafer
Weizen
Roggen
Erbsen
Wicken
Peluschken
Seradella
Kleesaat.
„Rolnik w Bydgoszczy“
Spółdz. Roln.-Handlowa z odp. ogr.
früh. **Centrala Rolników** Tow. Akc.
Filja w Bydgoszczy
Telefon: 336, 1336, 1337
Speicher: ul. Hermana Frankego 10. 12495

Sauerkraut
100 kg 7.— zł
Vorjähriges Sauerkraut
von tadell. Geschmack 100 kg 3.— zł in Leihfässern,
Frisches Kraut
100 kg 2.— zł frei Waggon Kotowiecko hat abzugeben
Domin. Kotowiecko,
12683 **pow. Pleszew.**

Ausgekämmtes
Frauenhaar
kauft **T. Bytomski,**
11908 ul. Dworcowa 15a.

Eisenfässer
gebr., ca. 200 kg Inhalt, in gutem Zustande, zu verkaufen. Offerten unter P. 8916 an die Gschst. d. Ztg.

Habe meine Lagerräume
von der ulica Królowej Jadwigi nach der ul. **Chwytowo 14.** frühere Brunnenstraße verlegt und kaufe nach wie vor alle Sort. Flaschen sowie Glasbruch. 8955
Fr. Topolinski
Chwytowo 14.

Stellengesuche

Junger
Beamter
(höher. Schulbildung), Lehrzeit beendet, sucht **Stellung** auf größer. Gut unter Leitung des Chefs von sofort oder später. Zuschriften an
Natter, Pfarrer,
12413 **Sępólno.**

Suche für meinen
Beamten
28 Jhr. alt, durchaus tüchtig, fleißig u. energisch, Stellung auf größerem Gute unt. Oberleitung oder selbstständig. Wegen Wirtschaftsänderung verläßt der Beamte seine bis jetzt inne gehabte Stellung. Zuschriften erbeten u. O. 12650 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Förster
36 J., verh., 22 J. im Fach, ged. Garde-Jäger **sucht** von sofort oder später bei besch. Anspr. **Dauerstellung.** Off. erbittet 12647
A. Rother,
Międzychód,
ul. Garncarnska 9.

Förster,
d.-kath., 30 Jahre alt, Junggeselle, mit allen ins Fach schlagenden. Arbeiten bestens vertraut, Absolv. einer Forstschule, Försterprüfung, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine **Forstverwalter-** od. **Försterstelle.** Angebote zu richten unt. B. 12692 an die Gst. d. Ztg.

Hilfsförster
evgl., 23 Jahre alt, **sucht** zum 1. 12. 25 oder später
Stellung als Förster
evtl. als **Hilfsförster.**
Gefl. Off. u. F. 12732 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Korre-spondent
perfekt in poln. u. dtsch. Spr., selbständig, sucht Beschäftig. in Abendstunden gegen geringe Vergütung. Gefl. Off. an **Z. Z. p. Hybrański,** Zamojskiego 22, I. 8918

Bilanzsichere
Kraft
sucht Besch. täglich von $3^1/_2$ Uhr ab. Offerten erbitte unter L. 8886 an die Gschst. d. Ztg.

Gärtner
verh., kl. Familie, langjähr. Zeugn. und gute Empfehlungen, sucht v. 1. 1. 1926 oder später **Dauerstellung** auf größ. Gute. Offerten unter R. 12828 an die Gschst.

Chauffeur
(gel. Maschinenschloss.), ledig, m. Reparaturen vertraut, auch in landwirtschaftl. Maschinen, sucht Stellung. Off. u. W. 8944 a. d. Gst. d. Z.

Junger
Diener
mit guten Zeugnissen, sucht von sofort Stellung. 12836
J. Pakulski
p. Adr. T. Palkowski,
Inowrocław.

Junger Mann,
Maschinenschlosser
wünscht infolge Todes des Meisters seine **Lehrzeit** in Maschinenfabrik oder größerer Reparaturwerkstatt zu beenden. Angebote u. H. 8883 a. d. Gst. d. Z. erb.

Sohn achtbarer Eltern, d. polnischen u. deutschen Spr. mächtig, möchte die
Brennerei erlernen,
und **sucht passende Lehrstelle.** Gefl. Off. u. J. 12745 a. d. Gschst. d. Z.

Suche für mein. Sohn
Lehrstelle
in **Kolonialwaren- und Destillations-Geschäft,** evtl. nur in Kolonialwarengeschäft. Off. unt. R. 12659 an d. Gst. d. Z.

Wo kann Lehrling, der drei Jahre die Schneiderei erlernt hat, die Lehrzeit beendigen? Am liebsten in kleiner Stadt. Off. u. M. 8902 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalterin
mit allen vorkommenden Kontorarbeiten vertraut und guten Zeugnissen sucht Stellung. Evtl. Mithilfe im Haushalt. Gefl. Zuschriften unt. C. 8870 an die Geschst. d. Ztg.

Landw. Beamter
28 Jahre alt, ledig, repräsent., zuverläss. und energ. Persönlichkeit, gewandte Umgangsformen, beherrscht deutsch u. poln., lange Jahre im Rechnungsdienste fiskal. Bergwerke Westfalens sowie landw. Großbetr. tätig, jetzige Stellung als Rechnungsführer u. Hofinspekt. auf 5000 Morg. groß. Brennereigut, firm in Buchhaltung, Lohnwesen, Versicher., Tarife, Gutsvorstehergesch., Schreibmasch., **sucht** zum 1. 1. 26 evtl. früher **Dauerstellung** als Rendant, Rechnungsführ., Privatsekret. od. auch als Inspektor unt. Disposition. Gute, prakt., landw. Kenntnisse vorh., da mehrere Jahre prakt. gearb. Erstkl. Zeugn. u. Empf. stehen zur Verfüg. Gefl. Zuschr. unt. A. 12701 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kaufmann
der Eisen- u. Kolonialwarenbranche, sucht von sofort oder später **Stelle für Reise, Expedition od. Kontor.** Flotter u. sicherer Verkäufer. Nehme auch Stelle aushilfsweise über die Feiertage an, evtl. zur Unterstützung des Chefs, des Reisenden oder wo Chef fehlt. Gehaltsansprüche beruhen auf gegenseitiges Auskommen. Bin in Pommerellen gut eingeführt, spreche u. schreibe polnisch. Gefl. Off. unter F. 12390 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Buchhalter, bilanzsicher
vertraut m. ital., amerik. und Fabrikbuchhalt., evangl., deutsch, gute poln. Sprachkenntnisse, **sucht nach Beendigung der Militärzeit Vertrauensstellung** im Getreidegeschäft, Mühle, Fabrik oder Gut. Gefl. Offerten unt. C. 8958 an d. Geschst. d. Ztg.

Kassierer
evangl., 25 Jahre alt, der die deutsche und polnische Sprache fließend beherrscht, **sucht Stellung** per sofort oder vom 1. Januar 26. Offerten unter M. 12754 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schwester
evangl., **in allen Zweigen der Kranken-, Wochen- und Säuglings-Pflege** durchaus erfahren, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung.**
Gefl. Offerten erbeten unter F. 8881 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hausschneiderin,
Meisterin in Damen-, Mädchen- u. Knabenbekl., sucht Beschäftig. Geht auch aufs Land. Angebote an 8890
O. Szpajda, Bydgoszcz, ul. Toruńska 177, part.

Perfekte Schneiderin
sucht Besch. außer dem Hause. Off. erb. unter A. 8949 a. d. Gst. d. Ztg.

Gebildete, ältere
Hausdame
lauter. Charakt., alleinstehend, deutsch, polnisch u. russisch sprechend, erfahren in all. Zweigen des Wirtschaftswesens, befähigt zur selbständ. Leitung jed. Haushalts, verfügt über Kenntnisse in ländlicher Wirtschaft, Kleintierzucht u. Gartenbau, **sucht entsprechende Stellung** als **Hausdame,** am liebst. auf d. Lande. Dienstantritt kann sofort erfolgen. Gefl. Angebote erb. u. U. 12535 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wirtin
erfahr. in allen Zweigen eines Gutshaushalts sucht zum 1. Dez. oder später **Stellung.** Off. bitte u. N. 12649 an die Geschst. d. Ztg.

Junge Dame
aus bestem Hause, Deutsche, spricht gut polnisch, sucht
Beschäftigung
im Haushalt od. dergl., evtl. zu mutterlosem Kinde. Gefl. Offerten unter B. 12761 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 15. 12. 25 od. 1. 1. 26 Stellung als
Stütze
zu einem ält., kinderl. Ehepaar. Kenntn. im Kochen, Näh. u. Plätt. Angb. sind zu richten u. T. 12681 a. d. Gst. d. Bl.

Junges, gebildetes Mädel aus besserem Hause wünscht Aufnahme auf einem gr. Gut als
Haustochter
zwecks Erlernung der Wirtschaft. Gefl. Angebote unt. A. 12562 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meine Schwester, 17 J. alt, evgl., groß u. kräftig (Kaufmanns-Tochter) **Stelle** in einem Pfarrhaus als
Haustochter
unter einer strengen Hausfrau den Haushalt zu erlern., welche selbiger auch Klavierstunden erteilt. Gefl. Offert. unt. W. 12693 an die Geschst. d. Ztg.

Jg. Mädchen
18 Jahre alt, in Hausarbeit erfahren, sucht **Stellung** als **Stütze** v. 15. 11. 25, am liebsten **zur Vervollkommng. in Haushalt u. Küche.** Gehalt erw. Angeb. erb. unter H. 12737 an die Geschäftsst. d. Dt. Rdsch.

Gehe plätten und **waschen** außer d. Hause, übernehme auch sonstige Hausarbeit. 8910
Urbańska, Pod blank. 4.

Nehme Stellen zum Kochen an.
8938 **Poznańska 34, II, r.**

Waschfrau
sucht 8693
Wasch- u. Reinmache-Stellen.
Frau **M. Schanzenberg, Chocimska 15,** Hof (früher Sedanstr.)

Offene Stellen

Brotstelle.
Für ein kleines gut geleg. Restaurant in Bydgoszcz wird ein hiesiger Pole zur Vertretung gesucht. Gefl. genaue Offerten unter D. 8963 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. 1. 26 unverheirateter
Inspektor
nicht unter 30 J., für 1550 Morg. gr. Landwirtschaft. Lückenlose Zeugnisabschr. m. genauer Orts- u. Poststat. der Stellen unt. W. 12542 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zuverlässiger
Verkäufer
für mein Kolonialwarengesch. u. Restaurant gesucht. Schriftl. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften und Gehalts-Ansprüchen bei freier Station an
Fr. Werner,
Nakło. 12690

Suche einen tüchtig.
Gärtner-Gehilfen
für Topfkulturen und Gemüsebau, der selbständig disponieren muß. Zeugnisse und u. Gehaltsforderungen bei freier Station an
Oestreich, 12831
Schloßgärtner,
Kolibki, p. Mały Kack,
pow. Wejherowo.

---

1 Lehrling
unt. 18 Jahr., stellt ein Schmiedemeister
Gutzmann, Łuczek,
poczta Lasłowice, pow. Swiecie. 12798

Ich suche für mein modernes, dreigattriges pommerell. Sägewerk für sofort, spätestens 1. Januar 1926, fachtüchtigen
Werkmeister
m. best. Empfehlung., im Sägewerksbetrieb u. selbständig. Reparaturen durchaus erfahren. Wohnung vorhanden. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unt. E. 12729 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche zum 15. Nov. für meine beiden Kinder von $2^1/_2$ J. u. 1 Mon. eine erfahrene, zuverläss.
Kinderpflegerin.
Zeugnisse, Bild u. Gehaltsanspr. sind zu richten an Frau **Lotte Hesse, Toruń-Mokre,**
Sobieskiego 32/34. 12717

Suche zum 1. 1. 26
erfahrenen
Guts-gärtner
für großen Obst- und Gemüsegarten. Angebote mit Zeugnisabschriften an 12735
Dom. Różankowo
pow. Toruń, poczta Lulkowo.

Einer kath., alleinstehenden tüchtigen
Dame
u. 30, mit poln. Sprachkentn. **vergebe ich mein**
Kolonialwar.-Geschäft
Emaille pp.
auf dem Lande, auf eig. Rechnung. 2 Mille Kaution erford. Bew. m. Bild erb. u. K. 12747 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vorgeschr.
Anfängerin
für Cabaret (Gesang oder Tanz). Vorkenntnisse Bedingung. Off. u. S. 12834 a. d. Gst. d. Z.

Diakonissenhaus Danzig Neugarten braucht Schwestern. Ev. gläubige Mädchen kommt in Jesu Dienst! Werdet feste Glieder unserer Schwesterngemeinschaft! Eintritt jederzeit. Redlichen, treuen Seelen Ausstattungshilfe beim Eintritt. Meldet Euch sogleich! Selig, wer Jesu dient!
Matth. 25, V. 40

Jung. Mädchen
für leichte Büroarbeit gesucht. Meldg. unter F. 8965 a. d. Gst. d. Ztg.

Jüngere Regativ-Retoucheuse
sucht **Czernacz, ulica Gdańska 153.** 8973

Erfahrenes, evangl.
Kinderfräulein
für 2 Mädels, 4 u. $5^1/_2$ Jahre alt u. **Mithilfe im Haushalt** zum 15. November d. Js. **gesucht.** Nähen u. poln. Sprachkenntnisse erwünscht.
Meldungen m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitt.
Frau Hotelbesitzer
Erna Warm, Górzno
(Pomorze). 12639

Suche ältere, solide
Wirtschafterin oder Stütze 12837
erfahr. i. feiner Küche u. Hauswirtschaft für städt. Haushalt aufs Land. Dauerstellung.
Frau **L. Leclercq,**
Sukowy b. Kruszwica.

Suche ältere
Wirtin
zu sofort evtl. 15. oder 30. Novbr., erfahren in der Aufzucht von Federvieh und Kochen. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen einsenden.
Grams, Radziejewo,
p. Starogard. 12691

Stütze
die gut kochen, backen und etwas nähen kann, wird zum 1. 12. für kleineren herrschaftlich. Gutshaushalt gesucht. Zeugnis-Abschriften u. Gehaltsforderung. unt. O. 12825 a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 15. 11. od. 1. 12. anständ., ehrliches evangl. 12727
Mädchen
vom Lande, das schon in Stellung war u. Lust hat, Kochen zu lernen. Noch ein Mädch. vorh.
Borrmann, Kowalewo,
pow. Wąbrzeźno.

Stubenmädchen
das plätten u. flicken kann, stellt ein 12728
Frau **v. Tepper,**
Borówki, p. Przepałkowo, pow. Sępólno.

Evang., geschicktes
Stubenmädchen
mit Nähkenntnissen, zu baldigem Antritt für kleinen Landhaushalt gesucht. Zeugnisse und Gehalts-Ansprüche an
Frau 12824
Frieda Hertz-Eichenrode
Młotkowo (Kaisersdorf)
pczt. Wysoka, Kr. Wirsitz.

Gesucht wird von sofort **jung. Mädchen** für Hausarbeit. 8936
Wojcichowski,
Jagiellońska 44, II.

Wohnungen

4-5-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort sofort od. spät. **gesucht.** Eventl. werden Möbel mit übernom. Angeb. erbeten unter K. 8885 an die Geschst. d. Ztg.

Dame sucht
2-3 Zimmer
in ruhigem Hause, im Zentr. der Stadt. Off. u. Z. 8947 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zim.
zu vermieten 8961
Garbary 31, II Tr.

Möbl. Zim. mit voller Pension an besseren Herrn von sofort oder 15. 11. zu verm. 8959
Sniadeckich 5a, ptr. lks

Möbl. Zimmer an berufstätige Dame gleich oder später zu verm.
Zduny 5, I lks. 8820

1–2 große elegant
möbl. Zimmer
8823 **Dworcowa**
Zentralheiz., elektrisch. Licht, Telefon einzeln oder zusam. zu verm. Näheres in d. Gst. d. Z.

Schön möbl. Zimmer
m. Zentralheiz. u. elektr. Licht, sofort zu verm.
20 stycznia 8948
(Goethestr.) 29, hochp., l.

---

1 möbl. Zimm. mit Küche z. verm. Off. u. E. 8964 a. d. Geschst. d. Z.

Pensionen

1 Schülerin, 1 Schüler
find. **gute, sorgfältige Pension.** Beaufsichtig. der Schularbeiten bei Frau **Marie Meyer,** fr. Kgl. Domänenpächt.,
Paderewskiego 14, pt., r.
8726

1–2 Schüler von sof. od. später finden gute Aufnahme Stockmann,
Chwytowo 3, I. r. 8978

Pachtungen

Bäckerei
mit kleiner Wohnung zu verpachten. 8956
Fr. Topolinski
Chwytowo 14.

Für Optanten!
Größere Pachtung!
in der Nähe von **Breslau,** von ca. 3000 Mrg., teilweise guter Weizen- und Rübenboden, vornehmes Wohnhaus, reichliches totes und lebendes Inventar vorhanden, Motorpflug, 50 P. S. Raupenschlepper 2c., Bahnstation am Hofe, Umständehalber sofort unter günstigen Bedingungen zedierbar. Erforderliches Barkapital mindestens Mk. 200 000.—. Selbstreflektanten wollen sich melden bei 12637
Direktor Alfred Menzel, Teichhof bei Neusalz (Oder).

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß ich einen Transport

französischer Pelzwaren

bester Qualität

hereinbekommen habe, die ich **sehr preiswert** zum Verkauf stelle.

Pelzmäntel, Pelzjacken

Modell 1926

Persianer : Seal : Fohlen usw. von **zł 160.—** an

Kragen :: Stolas :: Füchse von **zł 40.—** an

Atelier für Kürschnerarbeiten

Blaustein

Bydgoszcz
Dworcowa 14
Tel. 1098 und 1064

Felle von zł 5.- an

Seal, Bibrette, Persianer, Nutria Seal-Otter, Echt Biber, Skunks, Kanin, Austral- und Tasmania-Opossum

Füchse

Felle f. Fahrdecken u. Fußsäcke

Einfütterung für Herren- und Damen-Pelze. 12791

In anerkannt bester Ausführung kaufen Sie

preiswert und unter günstigen Bedingungen

Prima Polstermöbel

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
Vorplatz-Möbel und Küchen.

bei **F. Wolff, Möbelhaus** Bydgoszcz :: Okole ::

12670 ulica Grunwaldzka Nr. 101.
Eigene Werkstätten. Fachmännische Bedienung.

N. Manela

Bydgoszcz

Privat-Telefon 793.

Abteilung I:
Warschauer Fabriklager von
Furnieren u. Sperrplatten
ul. Matejki 2, Ecke Bahnhofstr. Tel. 1055.

Abteilung II:
Spiegelfabrik :: Glasschleiferei
Glashandlung 9455
ulica Garbary Nr. 5. Telefon 1357.

Mit dem diesjähr. Engros-Verkauf von

Christbaumschmuck

habe ich begonnen und erbitte **rechtzeitige Auftrags-Erteilung**, da nur sehr beschränkte Mengen lieferbar. 8759

Drogerja Monopol Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 94. Telef. 1287.

Jan Dilling

Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 11

Maß-Stepperei und Anfertigung jegl. Schäfte

in der feinsten bis zur solidesten Ausführung unter fachmännischer Leitung

Lager in Leder und sämtl. Schuhmacherbedarfsartikeln 7782

Kürzeste Lieferung. Solide Preise

Dekorations- u. Schaufenster-Artikel
zu Fabrikpreisen liefert 12740
KILIAN & Co., G. m. b. H., Köln.
Filiale: BYDGOSZCZ, Marcinkowskiego 11. Tel. 778

Bruno Korth, Bydgoszcz,

Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.

Mahlscheiben

Rapid :: Gruse :: Hübner :: Mayfarth :: Corona und Victoria.

Original Alfa u. Westfalia Separatoren.

Drillscharspitzen

Siedersleben :: Zimmermann :: Hübner :: Epple und Buxbaum.

Rübenmesser und Rübentollen.

Schlagleisten u. Schlagleistenschrauben.

Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner**, Liegnitz, am Lager. 11595

Schleif- und Polier-Anstalt

mit elektr. Betrieb
für **Messer u. Scheren** aller Art.



Rasiermesser

mit garantiert guter Schneide.

Prima Solinger Stahlwaren

in reichhaltiger Auswahl. 12675

Kurt Teske

Tel. 1296. **Posenerplatz 4.** Tel. 1296.

Reparaturen

an **Lokomobilen** und **Dampfdreschmaschinen** führt schnell u. sachgemäß aus, an Ort und in der Werkstatt. 8930

A. Sarnowski,

Gdańska Nr. 14 Telefon Nr. 1544

Werkstatt Pomorska 70.

Waggonweise Lieferung und Detail-Verkauf

von 12676

Prima oberschlesischer Steinkohle, Schmiedekohle und Hüttenkoks.

Andrzej Burzyński

daw. Richard Hinz,
Bydgoszcz, ulica Sienkiewicza 47.

Weißbuchen-Holzkohle, Klobenholz und Kleinholz, gelöschten Kalk, Zement, Dachpappe, Teer usw.

Telefon 206.

Pianos Bewährte Fabrikate (Auslandsware) * Preise konkurrenzlos * Bequeme Zahlungsweise liefert 8577

Piano-Zentrale, Pomorska 10. Tel. 1738. **Pianos**

Solide und preiswert

Möbel-Einkauf ist Vertrauenssache



Eine behagliche Häuslichkeit hat nur derjenige, welcher gut gearbeitete und solide Möbel besitzt. Ein preiswerter Einkauf wird nie bereut!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer

Klubgarnituren

Einzelne Möbel. 12672

Eigene Werkstätten.

Otto Domnick, Bydgoszcz, Wełniany Rynek 7.

Druckerei Ballhausen
STEMPEL
schnell u. billig
Bydgoszcz, Jezuicka 14

12668

Puppen-Klinik

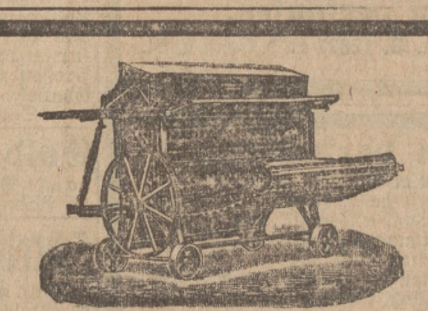
sämtliche Ersatzteile

Spielsachen

Puppenfabrik

T. Bytomski,

ulica Dworcowa 15a. 12123



Breitdrescher Orig. Jaehne

Breitdrescher Orig. Vistula

Walzendreschmaschinen Orig. Gruse

Schlagleistendreschmaschinen Orig. Gruse

Motordreschmaschinen

Roßwerke in jeder Größe

Kartoffelroder „Harder", „Stern", „Ventzki"

Orig. Ventzki Drillmaschinen, Pflüge, Cultivatoren, Eggen sowie alle andern landwirtschaftl.

Maschinen sofort vom Lager lieferbar. 10097

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz

Sw. Trójcy 14b. — Telefon 79.

Die erstklassigen

Veritas-Nähmaschinen

älteste Nähmaschinen-Fabrik Europas, verkauf. bei langjähr. Garantie u. günstig. Bedingungen

R. Janicki i Syn, Bydgoszcz,
ul. Sniadeckich Nr. 20. 8828

Ausnahmetage v. 5. bis 15. Nov.

Jeder Käufer

der bei mir einen Einkauf in **Manufakturwaren** von 10 zł macht,

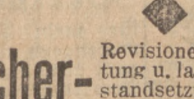
erhält 10 % und eine Tafel Schokolade.

Ernst Stein, Bydgoszcz-Okole
Grunwaldzka 97. 8887

Drainröhren

4 bis 16 cm Durchmesser, hat abzugeben

Otto Kropf, Dampfziegelei,
Pleszew (Bahnhof). 9827



Bücher- Revisionen, prakt. Neueinrichtung u. laufende Führung, Instandsetzung vernachlässigter Bücher, Jahresabschlüsse.

Steuerberatung diskret u. billig in poln. u. deutsch. Ausführung d. erstklass. Fachmann. Off. unt. **W. 28 Bydgoszcz, Skrzynka pocztowa 132.** 8357

---

§ 1. Achtung! Jetzt ist's Zeit!

Billig! Papierwaren En gros!

Rollen-Kreppapier in allen Farben, Blumenseidenpapier, Glanzpapier, Garderoben- u. Eintrittblocks, Kellner-Hotelbücher, Schultafeln, Schulhefte, Heftlöschpapier, Kanzlei-, Konzeptpapier, Büroartikel, Stahlfedern, Bleistifte, Gummi,

Spielkarten

Pergament-, Zeitungsdruck-, Packpapier in Bogen und Rollen, 12635

„Segrobo" T. z o. p., Großhandlung
Bydgoszcz, Dworcowa 39.



Kinderbettstellen
Kinderwagen 12055
Eiserne Bettstellen
Eis. Waschtische

empfiehlt in großer Auswahl

F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.

Alleebäume,
buntlaubige Solitärbäume, Trauerbaume,
Blütensträucher,
Vorpflanz- und Decksträucher,
Kletterpflanzen
in verschieden. Sorten,
Heckenpflanzen
in verschieden. Sorten, sowie sämtliche
Baumschulartikel
in größter Auswahl empfiehlt
Gärtnerei Jul. Roß,
Sw. Trójcy 15.
Telefon 48.

S. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63. Tel. 840 u. 1901.

Spezialhaus für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfsartikel. 9420

Fabriklager in Stühlen.

Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Telefon Nr. 362. Telefon Nr. 362.

Fabrik und Lager von landwirtschaftlichen Maschinen

Spezialität: Anfertigung v. **Schüttelwellen** zu Dampf-Dreschmaschinen und Reparaturen an Lokomobilen. **Geschulte Monteure** auch nach außerhalb empfiehlt

Maschinen-Fabrik 12677

F. B. Korth, Bydgoszcz

Wirtschaftliche Rundschau.

Holzmarkt.

Börsenbericht der Holzbörse zu Bydgoszcz vom 5. November. Angebote: Kief. Grubenholz, 14 Mk. waggonfrei deutsch-poln. Grenze, beiderseits verzollt; kief. Schalbretter, 20 Millimeter, handelsüblich, 34 Zł waggonfrei Parität Poznań; dieselben, kurz, 20 Zł. waggonfrei Parität Poznań; kief. Kloben 1. Kl. 8 Zł., 2. Kl. 7 Zł. waggonfrei Parität Poznań; Birkenbohlen, 3" und 4", L. von 3 Meter aufw., B. von 20 Zentimeter aufw., 90 Zł. waggonfrei Parität Bydgoszcz. — Anfragen: Erlenrollen 1. Kl., 2 Meter lang, Zopf ⌀ von 15 Zentimeter aufw., astrein, per Raummeter 16 Zł. waggonfrei Inowrocław. — Gesucht: 1. engl. Tannenbohlen, DL. 15/16': 2"×3", 3½", 4", 4½", 6", 7", 2½"×7", 3"×4", 4½", 8", 9", zur Lieferung bis März/April 1926; 2. kief. Fichten- und Tannenrundholz und Sägeholz; 3. kief. Fichten-Masten, 9, 10, 11, 12 Meter lang, Zopf ⌀ 13—14 Zentimeter; 4. Kief.- und Fichten-Masten, 8 Meter lang, Zopf ⌀ 5—15 Zentimeter; kieferne und fichtene Bretter, sägefallend, 15, 20 und 22 Millimeter stark; 6. astreine Kiefernblocks, 40, 42, 45 Millimeter stark; 7. Kiefern-, Eichen- und Rotbuchen-Schwellen; 8. kieferne astreine Seiten; 9. kieferne Bohlen, 55 und 65 Millimeter; 10. eichene Stammenden, 32—49 Zentimeter Zopf ⌀; 11. Laub- und Nadelrundholz; 12. rotbuchene Bohlen, 2 und 3" stark; 13. kieferne Kloben von 14 Zentimeter Spaltfläche, geschält. — Angebote: 1. Weidenholz, ein- und zweijährig; 2. Eichenbretter, 14—46 Zentimeter; 3. Birkenbretter und Rotbuchenbretter, 26—46 Millimeter; 4. kief. Tischlermaterial; 5. Schwarten, 1,50—2 Meter lang; 6. kief. Kantholz, 8/8—13/16 Zentimeter, 6 Meter lang; 7. kief. Balken, 16/22, 18/24 Zentimeter, 3—7 Meter lang; 8 Gerüstbretter, 30 Millimeter stark; 9. Gerüststangen, 10—14 Meter lang; 10. kief. Leisten, 15 Millimeter stark, 6 Zentimeter breit; 11. ca. 1000 Festmeter Eschenrundholz; 12. ca. 6000 Festmeter Erlenrundholz.

Briefkasten der Redaktion.

H. D. in Gr. In Danzig beträgt die Aufwertung bei Hypotheken 30 Gulden für je 100 Goldmark. Bei Restkaufgeld kann diese Quote erhöht werden. Die Voraussetzung für die Erhöhung ist, daß die Hypothek noch dem ersten Gläubiger oder dessen Erben gehört. Die Feststellung des Goldmarkwertes beruht auf einem komplizierten Verfahren, auf dessen Darlegung wir im Rahmen des Briefkastens nicht eingehen können. Der Berechnung des Goldmarkwertes ist in Ihrem Falle zugrunde zu legen der Erwerbspreis. Der Danziger Schuldner kann einem ausländischen Gläubiger gegenüber das günstigere Auslandsgesetz in Anspruch nehmen, was in dem vorliegenden Falle nicht in Frage kommt.

E. P. in N. 1. Aufwertung 15 Prozent = 333,30 Zł. Die rückständigen, nicht verjährten Zinsen bis 1. 7. 24 werden zum Kapital geschlagen, nachdem sie gleichfalls auf 15 Prozent reduziert worden sind. Über die künftigen Zinsen muß eine Verständigung zwischen den Parteien stattfinden. 2. Wenn die 5000 Mark bei der Teilung gemeinschaftlichen Vermögens auf dem Grundstück, dessen Wert geteilt werden sollte, eingetragen sind, dann werden sie mit 60 Prozent aufgewertet. Ist das Geld auf einem fremden Grundstück eingetragen, dann handelt es sich um eine einfache Darlehnshypothek, die mit 15 Prozent aufgewertet wird.

E. in L. 1. Die Aufwertungsverordnung erstreckt sich einheitlich auf alle Teilgebiete. 2. Der Umrechnungsmaßstab für Einlagen in den gemeinsamen Waisenkassen setzt das Appellationsgericht fest. Wenden Sie sich an die betr. Waisenkasse um Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Umrechnungsfrage.

B. W. 9. 1. Als Mietgrundstück wird im Sinne der Aufwertungsverordnung ein Grundstück angesehen, dessen Haupteinnahme aus der Miete besteht. 2. Die einzelnen Gebührensätze bei Gericht sind uns nicht bekannt, die erfahren Sie in den Gerichtskanzleien.

B. M. in Th. Eine Restkaufgeldforderung bleibt Restkaufgeld, wenn die Hypothek auch mehrfach die Besitzer wechselt. Nicht auf den Wechsel des Hypothekengläubigers kommt es bei Bestimmung des Wertes einer Hypothekenforderung an, sondern darauf, ob das belastete Grundstück den Besitzer gewechselt hat, oder ob der derzeitige Besitzer auch der persönliche Schuldner ist. Ist das letztere der Fall, so hätten Sie im Falle 1. und 2. 60 Prozent des Goldwertes zu verlangen, d. h. ad 1. 4629,60 Zł. Im Falle 2 ist Ihre Angabe über die Entstehungszeit der Forderung unvollständig (Sie schreiben 7. 3. 191), eine Auskunft ist deshalb unmöglich. 3. Die 3. Hypothek ist mit 15 Prozent aufzuwerten = 1650 Zł. 4. Aufwertung auch mit 15 Prozent = 370,35 Zł.

A. B. A. 2222. Die 4000 Mark hatten einen Goldwert von 1905 Zł. Davon müssen Sie zahlen 15 Prozent = 285,75 Zł. Der Zinsfuß ist bis 1. 7. 24 der alte, wenn der Gläubiger dann mehr Zinsen verlangt, muß er sich mit Ihnen verständigen.

K. O. Z. Es handelt sich sicher um Restkaufgeld. Dieses wird auf 60 Prozent aufgewertet = 15 555,60 Zł.

S. S. Die erste Hypothek vom September 1922 hatte einen Goldwert von 43,30 Zł., die zweite einen solchen von 6,3 Zł. Mit 60 Prozent aufgewertet ergibt dies im ersten Falle 25,98 Zł., im zweiten 3,78 Zł. Was Sie da weiter von Papiermark und Goldmark schreiben, haben wir wieder nicht verstanden

Klecko. Selbstverständlich können Sie auch eine Behörde in Deutschland verklagen, unter Zuhilfenahme eines dortigen Anwalts natürlich. Von einer Hinterlegung der einzuklagenden Summe ist gar nicht die Rede. Höchstens kann das Gericht Kostenvorschuß von Ihnen verlangen.

Nr. O. R. N. Nach Ihrer Darstellung kann man nur vermuten, daß es sich um Restkaufgeld handelt; mit Bestimmtheit läßt sich darüber nichts sagen.

E. K. in M. Wir haben schon so oft an dieser Stelle erklärt, daß wir die Anfragen, die uns ohne Abonnementsquittung zugehen, unmöglich aufbewahren können. Wenn Sie uns nachträglich den Abonnementsausweis senden, da bleibt schon nichts übrig, als die Fragen zu wiederholen, da wir sonst nicht in der Lage wären, Ihnen Bescheid zu geben. Die 5000 Mark von März 1920 hatten nur einen Goldwert von 200 Zł. Davon können bloß 60 Prozent verlangt werden, das ist 120 Zł. Die 300 Mark hatten einen Wert von 12 Zł., davon sind ebenfalls 60 Prozent zu zahlen = 7,20 Zł.

Am 4. d. Mts. entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Witwe

Anna Klose

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gustav Klose u. Frau.

Swiecie, den 4. November 1925.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 12800

Für die frdl. Teilnahme bei unserer Verdrängung aus Lowin sagen wir allen Freunden u. Bekannten ein herzliches 8976

Vergelt's Gott!

Famili e Neubäumer

Als Damenschneiderin empfiehlt sich Wilczak, ul. Stawowa 25, 1 Tr.

Max Zweiniger :: Pelzwaren-Haus

Gegr. 1894 **Bydgoszcz, Gdańska 1** Gegr. 1894

empfiehlt zu konkurrenzlos **billigsten** Preisen in nur **erstklassiger Ware:**

Pelzmäntel, Pelzjacken, Herren-Pelze, Pelzschals, Pelzkolliers, Pelz-Felle

in allen denkbaren Sorten. 12243

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Gatten, des 8937

Bäckermeisters

Aleksander Kronszewski

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie Herrn Pfarrer Schlaffke für die trostreichen Worte am Grabe, der Bäckerinnung, dem Gesangverein sowie allen Körperschaften, Kollegen, Einwohnern der Häuser Rycerska 17/18 und Ogrodowa 8 sowie sämtlichen Anwesenden unseren

innigsten Dank.

Berta Kronszewski nebst Kindern und Angehörigen.

Bydgoszcz, den 6. November 1925.

Dank!

Katholischer Frauenbund.

Allen Spendern und Hilfereichenden sowie allen Gesangskräften für gütige Mitwirkung am Wohltätigkeitsabend, am Mittwoch, den 4. November cr., hiermit herzlichen Dank und ein

„Vergelt's Gott!"

12846 Der Vorstand.

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Centrale für Fotografien

nur Gdańska 19. 12678

Kino Kristal

Das gewaltigste Filmkunstwerk der Saison 1925!

Der größte Film der Welt!

Die Königin von Saba

Der gewaltigste Liebesroman aller Zeiten in 10 großen atemraubenden Akten.

In der Hauptrolle: Die schönste Frau der Welt

Betty Blythe.

Die Welt-Presse war sich darin einig, daß es sich um ein Kunstwerk von unerreichter Vollendung handelt. Vor unseren Augen entfalten sich Bilder von auserlesener Pracht. Wir sehen das atemraubende Wagenrennen, das vor einer 100 000-köpfigen Menge in einer riesigen Arena mit 70 Wagen und 40 Pferden dahin braust usw. 12848

Beginn pünktlich: Wochentags 6.35, 8.45, Sonntags ab 3.20.

Dr. Linsker

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, wohnt jetzt 8870

Dworcowa 31, I.

Ecke Królowej Jadwigi. Sprechst. v. 9—11 u. 3—5. Telefon 1058.

Perf. Schneiderin empf. s. ins Haus. Anfr. an Glatz, Gdańska 13.

Am 4. November 1925 starb plötzlich unsere innig geliebte Mutter

Frau Martha Ladwig

geb. Petereit

im Alter von 40 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Kinder

Hildegard Ladwig,
Lotte Ladwig,
Gerda Ladwig.
Werner Ladwig.

Bydgoszcz, den 4. November 1925.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. November 1925, nachm. 1/2 4 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt. 8981

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand

Dr. v. Behrens

(obrońca pryw.)

Von 4—8 Promenada 3

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvrs., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.). **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, l. 10246

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen **R. Stubińska,** Bydgoszcz, 12020 Nakielska 17, II.

Hebamme

erteilt Rat, nimmt Bestellungen entgegen u. **Damen** zum längeren Aufenthalt. 1101

Friedrich, Gniewkowo, Rynek 13.

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag, d. 10. Novbr., abends 8 Uhr

Versammlung

im Civil-Casino.

Vortrag des Generalsekretärs des Verbandes Hrn. **Olbrich.**

Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 8911

Kant-Verein

zur Förderung der akademischen Berufsbildung

Bromberg — Bydgoszcz.

Wir laden hierdurch zu einer

Mitglieder-Versammlung

am **Dienstag, den 24. November 1925,** im „Deutschen Haus", Bromberg, Danzigerstraße 134, ergebenst ein. 12801

Einziger Punkt der Tagesordnung: Satzungsänderung.

Der Vorstand.

Für die Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen, insbesondere noch Herrn Pfarrer **Hemmerling** und dem **Kirchenchor**

danken herzlichst

Franz Storch und Kinder. 12799

Szamocin, den 5. November 1925.

Anmeldungen zum 12671

polnischen Unterrichtskursus

erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Pole, akadem. gebild., erteilt Herren **polnischen Sprachunterricht** u. Fortgeschritten. Konversation. Zu erfragen in der Geschst. d. Z. 8939

Formulare

für

An-, Um- und Abmeldungen

zur Kranken-Kasse

sind wieder vorrätig.

A. Dittmann G. m. b. H.

Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Deutsches Haus

Gdańska 134.

Sonnabend den 7. November ab bleibt mein Lokal für die Veranstaltung des Bühnenvereins reserviert.

Sonntag: Familienkaffee Selbstgebackenes

Reichhaltige Mittags- und Abendkarte 12818

Gutgepflegte Getränke

Täglich Künstler-Konzert.

Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z.

Sonnabend, den 7. November 1925, abends 8 Uhr,

in sämtlichen Räumen des **Deutschen Hauses**

Gesellschafts-Abend mit Tanz

verbunden mit **künstlerischen Darbietungen** von **Mitgliedern der Deutschen Bühne.**

2 Tanzdielen — 2 Kapellen — Jazz-Band.

Für aktive Bühnenmitglieder Eintritt pro Person 0,75 zł, für Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen 1,50 zł, für eingeführte Gäste 2,00 zł. Eintrittskarten bei **E. Uthke,** Hermana Frankego 1, von Mittwoch, 4. November 1925, ab. 12790

Das Betreten der Räume ohne Eintrittskarten ist an diesem Abend nicht gestattet.

Eintrittskarten an der Abendkasse.

Der Vorstand.

Bydgoszcz — Telefon Nr. 965 | *Szubin* — Telefon Nr. 4

J. und P. Czarnecki

Dentisten

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9 im Hause Luckwald Nachfl. 12445

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Erfolgr. Privatunterricht erteilt erf. staatl. gepr. Lehrerin. **Adama Czartoryskiego (Mauerstraße) 6, I, links.** 8788

Täglichen **polnischen Unterricht** gesucht. Offerten unt. **H. 8969** a. d. Gschst. d. Zeitung.

„Bratwurstglöckle"

ulica Parkowa 10.

Heute: Flaki.

Außerdem empfehle 8967

vorzüglichen Mittagstisch u. reichhaltige Abendkarte.

BAR-ANGIELSKI-BAR

Gdańska 165 Neb. Kino Kristal Telef. 399

Achtung! Achtung!

Sonnabend u. Sonntag, d. 7. u. 8. d. Mts. Auftreten des neu engagierten Künstler-Ensembles unter Mitwirkung des **Rezitators u. Humoristen Wł. Janecki** mit seinem originellen Repertoir u. der **Lady Galska,** einer ausgezeichneten Operetten-Sängerin.

Künstler-Konzert

unt. Leitung d. Kapellmstr. Herrn Lustig.

Anfang 9 Uhr abds. Eintritt frei.

Konkurrenz-Preise.

12816 **M. Grabowski.**

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.

Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1925—1926.

Dienstag, den 10. November 1925, ausnahmsweise **7 Uhr abends** zum

fünfjährigen Bühnenjubiläum und **zur Feier von Schillers Geburtstag**

Wilhelm Tell

Schauspiel in 5 Aufzügen von **Friedrich von Schiller.**

Voranzeige:

Sonntag, den 15. November 1925,

Neuheit! abends 8 Uhr **Neuheit!**

Der Igel

Schwank in 6 Bildern von **Toni Impekoven und Hans Reimann.**

Vorverkauf von Eintrittskarten zu „Tell", in Johne's Buchhandlung: Für Abonnenten (Inhaber von Platzkarten) ab **Mittwoch, 4. November 1925 bis einschließlich Sonnabend, 7. November 1925. Freier Verkauf am Montag, 9. November 1925** in Johne's Buchhdlg., **Dienstag, 10. November 1925, von 11—1 Uhr und ab 6 Uhr abends** an der Theaterkasse.

Der Kartenverkauf zu „Igel" wird noch bekanntgegeben. 12361

Rechtshilfe

erteilt und erledigt sämtliche, wenn auch die **schwierigsten Rechtsangelegenheiten,** wie:

Gerichts-, Straf-, Prozeß-, Erbschafts-, Hypothek.-, Aufwertungs-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Verwaltungs-, Steuersachen usw. Einziehung von Forderungen

St. Banaszak, obrońca prywatny

BYDGOSZSZ ul. Cieszkowskiego 2

Tel. 1304 (Moltkestr.)

Langjährige Praxis. 12528

Rechts- u. Detektiv-Büro „Argus"

8978 **Bydgoszcz, ul. Dworcowa 13**

Tel. 780 Tel. 780

erledigt sämtl. Prozesse, Hypotheken, Erbsachen u. Forderungen, erteilt Rat, schreibt Gesuche u. Reklamationen jeder Art, gibt Auskunft über Personen, Geschäftsverhältnisse usw.

Anfertigung von eleg. u. einfach. **Damen- u. Kindergarderobe** zu soliden Preisen.

Marta Schultz, 8945 Sienkiewicza 65.

Waldrestaurant Rinkau.

Sonntag, das ist morgen, den 8. Nov.:

Großes Wurstessen

wozu ergebenst einladet

Tel. 1028. ***Der Wirt.*** *Tel. 1028.*

Die Züge verkehren alltäglich:

Nach Rinkau: 10.56, 2.10, 8.10, 11.20

von „ 7.32, 9.00, 7.23, 10.19

Ich habe am 1. November **Długa 57** eine Apotheke unter der Firma

Apteka W. Kużaja

eröffnet.

W. Kużaj.

Kleider u. Wäsche

einfach und elegant, wird sauber und billig angefertigt. 87..

H. Perz, Meisterin ul. Korderckiego 20.

Schneiderin empf. sich für Damen- und Kinder-Kleider, Wäsche u. Knabenanzüge in u. auß. d. Hause Off. u. G. 8966 a. d. Gesch.

Am Sonntag, den 15. November, 1/2 5 **Uhr** nachm. findet in **Łobżenica** in „**Wieczorek's Hotel**" ein

Unterhaltungsabend

statt zum Besten der Diakonissenstation Łobżenica u. des Krüppelheims Wolfshagen in Kijaszkowo. Um Gaben zur Verlosung und recht regen Besuch wird sehr herzlich gebeten. Gaben sind bis **Freitag, den 13. d. Mts.** im **evgl. Pfarrhause zu Łobżenica** abzugeben. 12833

Der Vorstand.

Evgl. Verein junger Männer.

Sonntag, den 8. November, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Gemeindeh., Elisabethstr. 10

Unterhaltungsabend

anläßlich des 34. Stiftungsfestes.

Musikvorträge, Deklamationen, turnerische Darbietungen, Theaterstück.

Eintritt für Erwachsene 1.— Zł, für Kinder . . 0.50 Zł. 8924

Kino Nowości

Mostowa 5

Telefon 386. Telefon 386.

Die letzten Tage! Populäre Preise v. 1—2 zł.

Epochemachender Film, Erzeugnis der „UFA"

„Körperkultur"

Ein mächtiger Hymnus zum Lobe der Kraft und Schönheit.

Um die Besichtigung dieses epochemachenden und lehrreichen Films den breitesten Massen zu ermöglichen, hat die Direktion die Eintrittskartenpreise ermäßigt. 12845

Aus anderen Ländern.

Der lettische Staatspräsident wiedergewählt.

Riga, 7. November. PAT. Der neue lettische Sejm wählte den bisherigen Präsidenten der Lettischen Republik, Tschakste, wieder zum Staatsoberhaupt. Tschakste gehört dem demokratischen Zentrum an.

Estlands Kurswechsel.

Der zum estnischen Minister des Auswärtigen ernannte ehemalige estnische Gesandte Birk hat mit Litwinow, als dem gegenwärtigen Chef des Außenamtes, Telegramme mit Freundschaftsbeteuerungen gewechselt. Die „Iswestija" kommentiert den Telegrammwechsel in für Birk und für Estland außerordentlich freundlichen Tönen und spricht vor allem die Hoffnung aus, daß die von der Regierung Pusta gegründeten Spionageorganisationen, deren letzte in Leningrad aufgedeckt wurde, nunmehr aufgehoben werden. Die Ernennung Birks ebenso wie sein demonstrativer Telegrammwechsel bedeuten einen scharfen Kurswechsel in der estnischen Politik nach der sowjetfreundlichen Richtung, die nicht ohne Einfluß auf die übrigen Randstaaten bleiben kann.

Todesurteile gegen Polen in Kiew.

Moskau, 5. November. „Istwiestja" berichtet über das Ergebnis des Prozesses gegen acht Polen, die der Spionage zugunsten Polens angeklagt waren. Der Prozeß hat in Kiew stattgefunden. Der Anklageakt wirft den Angeklagten vor, mit der Abteilung 2 des polnischen Generalstabes in Verbindung gestanden zu haben. Von den Angeklagten wurden fünf zum Tode durch Erschießen und einer zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt, während die übrigen drei freigesprochen wurden.

Zollautonomie für China.

Die Vertreter aller an der Pekinger Zollkonferenz beteiligten Mächte haben — einer WTB-Meldung zufolge — den Antrag Chinas auf Gewährung der Zollautonomie grundsätzlich angenommen.

Südafrika gegen Teilnahme am Sicherheitspakt.

„United Preß" meldet aus Kapstadt: Das Regierungsblatt de Burgher beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Verträgen von Locarno und lehnt die Ratifizierung des Sicherheitspakts durch die Südafrikanische Union ab. Das Blatt hofft, daß die Regierung keinen Zweifel daran lassen werde, daß sie keine Neigung habe, sich in den Mahlstrom der europäischen Politik zu stürzen. Das Argument von der Solidarität des englischen Imperiums, fährt das Blatt fort, könne in Südafrika keinen Eindruck machen. Eine Zusammenarbeit zwischen dem Mutterland und den Dominions sei nur möglich bei Gleichheit der Interessen, die in diesem Fall vollkommen fehle.

Kalenderreform durch den Völkerbund.

Die Sonderkommission des Völkerbundes zum Studium der Kalenderreform hat an die interessierten Staaten eine Anfrage gerichtet, in der sie um eine Mitteilung bis zum 5. Dezember d. J. ersucht, ob die Festlegung des Osterfestes auf ein bestimmtes Datum bei den Unterrichtsministern auf Widerstand stoßen würde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. November.

§ **Sein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum** beging am vorigen Sonnabend, 31. Oktober, Herr Emil Kleinert, Schleusenau (Okole). Von den 40 Jahren entfallen 37 Jahre auf den Besitz und die Leitung des „Schweizerhauses". Gleichzeitig beging Herr Kleinert seine 40jährige Zugehörigkeit zum Gastwirtsverein, sowie das 25jährige Jubiläum als 1. Vorsitzender des Vereins, aus welcher doppelten Veranlassung durch den Vorstand des Gastwirtsvereins dessen Glückwünsche dargebracht wurden. Der jetzige Verband Posen überreichte ein gerahmtes Gedenkblatt und die goldene Ehrenmedaille, der hiesige Vorstand dessen Gruppenbild sowie einen eichenen Lehnstuhl. Ferner gratulierten der Gesangverein „Kornblume" unter Überreichung eines Polstersessels, der Männerturnverein Schleusenau durch Ernennung zum Ehrenmitgliede, ebenso der Kirchengesangverein Schleusenau. Der Geschäftsführende Ausschuß des Gastwirtsverbandes übermittelte durch Herrn Ed. Schulz-Berlin die goldene Ehrennadel. Dem Jubilar gingen auch viele schriftliche und telegraphische Glückwünsche von nah und fern zu. — Herr Kleinert hat nunmehr sein Geschäft in die Hände seines Schwiegersohnes Herrn Meckel übergeben.

§ **Nachtdienst** haben in nächster Woche (Montag bis Montag): Zentralapotheke, Danzigerstraße (Gdańska) 19, und Löwenapotheke, Chausseestr. (Grunwaldzka) 106 (Turnus 3).

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte reiches Angebot und sehr regen Verkehr. Im allgemeinen waren die Preise kaum verändert. Butter 2.10—2.30, Eier 3.20—3.50, Weißkäse 30—40, Junge Hühner 2—3, alte 3—4.50, Enten 3.50—4, Gänse 6.50—10, Tauben 1.50. Auch die Fischpreise waren wie am Mittwoch unverändert.

§ **Erloschen** ist, wie der Bromberger Starost im Kreisblatt amtlich mitteilt, die bei dem Vieh des Wirts Zühlke in Hopfengarten (Brzoza) seinerzeit festgestellte Maul- und Klauenseuche. Infolgedessen sind die damals vom Starosten angeordneten Vorsichtsmaßnahmen aufgehoben worden. Wie seinerzeit mitgeteilt, hat aus dem gleichen Anlaß auch die Bromberger städtische Polizeiverwaltung entsprechende Maßnahmen getroffen; darunter befand sich auch die über den Stadtkreis Bromberg verhängte Hundesperre. Da diese letztere Sperre für die Dauer der Maul- und Klauenseuche verfügt war, und die Seuche nach der Bekanntmachung des Starosten jetzt erloschen ist, ist damit wohl auch die Hundesperre als aufgehoben zu betrachten?

§ **Ein Preisrätsel** ist im Schaufenster der Firma F. Kreski, Danzigerstraße, ausgestellt und erregt die Aufmerksamkeit vieler Passanten. Eine große, durch Plombe verschlossene Flasche ist bis obenan mit Erbsen gefüllt und für die richtige oder annähernd richtige Beantwortung der Frage nach der Zahl der Erbsen sind Preise ausgesetzt.

§ **Die nicht erhältliche weiße Pappe.** Die Verwaltung des staatlichen Tabakmonopols ist von verschiedenen Seiten angegriffen worden, weil sie jährlich ca. 200 Waggons weiße Pappe zur Herstellung von Kartons für Zigarettenverpackungen aus Finnland bezieht. Es wurde ihr nahegelegt, sich dieses Material von den einheimischen Fabriken zu beschaffen und so ihrerseits auch etwas zur Besserung der Handelsbilanz beizutragen. Um diesem an sich berechtigten Appell nachzukommen, hat sich die Verwaltung mit allen in Frage kommenden Papierfabriken in Verbindung gesetzt und um Offerten ersucht. Der Erfolg war verblüffend; nicht eine einzige der angefragten Firmen war in der Lage, die benötigte weiße Pappe zu liefern. — Wir entnehmen diese Mitteilung, die den Unterschied zwischen Theorie und Praxis klar beleuchtet, der „Agencja Wschodnia", der bekannten Börsen- und Handels-Korrespondenz.

§ **Das Wohltätigkeitsfest** des katholischen Frauenbundes am Mittwoch, 4. November, zum Besten der Weihnachtsbescherung für Arme nahm einen glänzenden Verlauf. Eine reiche Vortragsfolge boten: Fräulein Hasse, Herr Beetz nebst Fräulein Buchholz, Frau Kolloch-Reeck und Herr Haynn, ferner der Gemischte Chor Gregorius, der Frauenchor des Cäcilien-Vereins sowie der Männergesangverein „Kornblume". Alle gaben ihr Bestes und ernteten reichsten Beifall. Saal und Nebenräume glänzten im Lorbeer- und Blumenschmuck und während des Tanzes gab es noch einige Kabarettvorträge durch Fräulein Ilse und Margot Schulz und die Geschwister Markiewicz. Das Ganze darf als harmonisch verlaufenes und wohlgelungenes Fest gelten, und es war erfreulicherweise so gut besucht, daß der Reinertrag für die Armen sich als recht stattlich erweisen wird.

§ **Überfahren** wurde gestern in der Nähe der Stadtschleuse der 71jährige Nieczkowski durch einen Autobus, den der Chauffeur Jan Olejniczak von der Firma Piechocki führte. N. wurde dem Krankenhause zugeführt, von wo er nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden konnte.

§ **Verschwunden** ist seit Mittwoch mittag der 12jährige Schulknabe Otto Noetzel, der mittags von Borzenkowo nach Maksymilianowo zum Religionsunterricht ging. Er trug grauen Anzug aus Militärstoff mit fünf Hornknöpfen, dunkle Strümpfe und Schuhe, sowie schwarze Samtmütze mit Goldschnur. Der Knabe schielte etwas. Etwaige Meldungen an die Kriminalpolizei erbeten.

§ **Diebstähle.** Aus der Waschküche des Hauses Glinki 57 wurde der Frau Hildegard Kulinia nasse Wäsche im Wert von 120 zł gestohlen. Eine Damentaschenuhr wurde einer Frau Helena Dziodowna entwendet, und einem Herrn St. Keller aus dem Flur des Lokals „Ognisko" ein Fahrrad gestohlen.

§ **Festgenommen** wurden gestern sieben Betrunkene und zwei Personen wegen Falschspiels.

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Werkmeister-Verein. Die heutige Versammlung fängt pünktlich 6 Uhr an. Der Vorstand. (8979

3. Deutscher Feierabend am Sonntag, 8 Uhr, im Deutschen Haus. Gesänge, Rezitationen, unterhaltsame Plauderei über Tells Bühnenschicksale. Karten bei Wernicke und an der Abendkasse. Eintritt: 1 Zł., Schüler, Lehrlinge usw. 50 Gr. Bei Familienbesuch 2. u. 3. Mitglied je 50 Gr., die übrigen frei. (12850

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr, Wiederholungsprobe „Tell". (12849

Der Ev. Verein junger Männer veranstaltet am Sonntag, den 8. d. M., nachmittags 5½ Uhr, im Gemeindehause, Elisabethstraße 10, einen Unterhaltungsabend. Musikvorträge, Deklamationen, Turnen, Theaterstück. Eintritt für Erwachsene 1 Zł., Kinder 50 Gr. (8921

Verein Freundinnen junger Mädchen. Versammlung Montag, den 9. d. M., 4 Uhr, im Deutschen Hause. (8953

Verein deutscher Katholiken. Dienstag, den 10. 11., abends 8 Uhr, im Zivilkasino Versammlung. Vortrag des Generalsekretärs des Verbandes, Herrn Olbrich. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Näheres siehe Anzeige. (8912

Deutsch-ev. Frauenbund. Mittwoch, den 11. Nov., um 5 Uhr, im Konfirmandensaal der Pfarrkirche Vortrag. (8972

Henri Marcau, der weltberühmte Geigenkünstler und vortreffliche Meister auf seinem Instrument, gibt am Sonntag, abends 8 Uhr, in der Aula des Gimnazjum Kopernika, Plac Kochanowskiego, ein Konzert. Im Programm die berühmte Kreutzer-Sonate von Beethoven, ferner das H-moll-Konzert (Op. 61) von Saint-Saëns, Werke von Schubert, Mendelssohn u. a., sowie eigene Kompositionen. Am Klavier: Prof. Henö Kalise (Budapest). — Preise der Plätze: Mittelschiff 4 Zł., Seitenplätze 3 Zł., Balkon 2 Zł. im Vorverkauf in der Buch- und Musikalienhandlung von Jan Idzikowski, Gdańska 16/17. (12844

Bar Angielski, Danziger Straße 165. Auftreten des neu engagierten Künstlerensembles. Näheres siehe Anzeige. (12816

* * *

ak **Nakel (Nakło), 4. November.** Die evangelisch-deutschen Schulkinder aus der Nakeler Umgegend besuchen auf Anordnung der Schulbehörde die evangelische Schule in Nakel, nachdem die evangelischen Schulen an mehreren Orten geschlossen wurden, wie z. B. in Steinburg (Patorek) und Wertheim (Kornowo). Nun haben die betreffenden Eltern in den letzten Tagen eine unangenehme Überraschung erlebt. Von der Evangelischen Schulkasse (Kasa Szkolna ewangielicka) bei der Kommunalkasse Nakel erhielten sie eine Benachrichtigung, wonach sie auf Grund einer Verordnung der Schulbehörde den auf sie entfallenden Teil des Schulbudgets der evangelischen Schule Nakel, d. h. für jedes Kind, das die evangelische Schule Nakel besucht, in Höhe von 41 zł zu entrichten haben, und zwar binnen 14 Tagen! Wer diese Summen zu zahlen nicht imstande ist, kann beim evangelischen Schulrat (Schulvorstand) Nakel Einspruch erheben. Dabei zahlen die betreffenden Eltern eine Schulsteuer am Wohnorte selbst.

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig, 5. November.** Die endgültige Räumung der Westerplatte ist am Sonnabend bis zur festgesetzten Zeit 2 Uhr nachmittags von den noch dort verbliebenen Bewohnern auf Anordnung des Senats erfolgt. Die letzten Bewohner haben durch die Schutzpolizei zwangsweise entfernt werden müssen, da der Senat auf Grund der Entscheidungen gezwungen war, den festgesetzten Termin für die Räumung unbedingt einzuhalten. Der größte Teil der Bewohner, es handelte sich seinerzeit um etwa rund 100 Familien, hat die Westerplatte schon beizeiten verlassen, um sich in aller Ruhe ein neues Heim zu schaffen. Bei den zwangsweise entfernten Einwohnern handelt es sich um 14 Familien, von denen sieben die Danziger Staatsangehörigkeit, vier die deutsche Staatsangehörigkeit, besitzen. Drei dort wohnende Familien sind polnischer Nationalität. Die sieben Danziger Familien haben restlos Wohnungen erhalten. Die vier deutschen Familien haben einstweilen in der Quarantäneanstalt Neufahrwasser Unterkunft gefunden. Die polnischen Familien wohnen in der Kaserne in Neufahrwasser, die bekanntlich Polen gehört. — Gelegentlich eines Fischzuges im Staubecken der Straschiner Talsperre machte dieser Tage der Pächter des Sees, Hotelbesitzer Jeschke, den seltenen Fang eines 32pfündigeen Hechtes.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 4. November. Über eine unerhörte Friedhofsschändung berichtet die „Kattowitzer Ztg.": „Auf dem Friedhof der evangelischen Gemeinde Anhalt, Kreis Pleß, ist in der Nacht zum 30. Oktober ein beispielloses Bubenstück verübt worden. In der ganzen Umgegend ist der Anhalter evangelische Friedhof berühmt wegen seiner vielen und schönen Zypressen, die in mehreren seltenen Arten hier vorhanden sind und für das oberschlesische Klima einen bemerkenswert hohen und schönen Wuchs haben. Sie geben mit mehreren gewaltigen, alten Linden dem Friedhof sein weihevolles Gepräge. Aber über Nacht sind mit einer Roheit ohnegleichen sechsundzwanzig dieser schönen Zypressen in Brusthöhe abgebrochen bezw. abgehackt und gestohlen worden; es ist jammervoll anzusehen, wie die Stümpfe zum Himmel ragen. Mehrere Grabhügel wurden beschädigt, verschiedene Rosensträucher von Gräbern abgeschnitten. Die Polizei fand in einiger Entfernung vom Friedhof, der mit Mauer und hohem Zaun umgeben ist und nachts verschlossen bleibt, eine Anzahl Äste und Wipfel, aber kahl und ohne Laub.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 193.



Klavierstunden
für Anfänger werden erteilt **Hetmańska 7,** 1 Treppe, links. 7179

Stühle
zum Flechten nimmt an **Braun,** Dworcowa 6. 9460

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material
ab Lager lieferbar. 7854

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur
Bydgoszcz, Gdańska 150 a
Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Transportable Kachelöfen

Reichspatent Nr. 2621
60 % Heizersparnis 12489

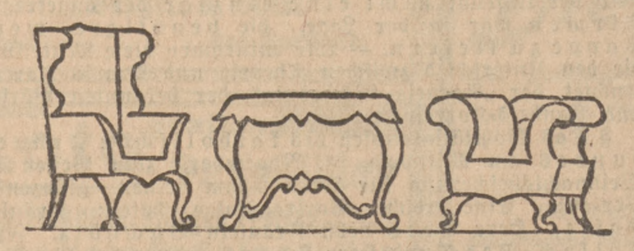
Veltener Schamott-Kachelmaterial
in schönen farbigen Tönen wieder ab Lager lieferbar.

M. Raufenberg i Ska., Bydgoszcz,
Telefon 1430. Jagiellońska 11.

Apfelwein

naturrein, zur Kur und Bowle, empfiehlt die Obstwein-Kelterei
Wilh. Weiss, Wełniany Rynek 5/6. 8909

KUNSTMÖBELFABRIK
Einzelmöbel
Fabrik und Tapezierwerkstatt
PODGORNA 26
TEL. 78
Qualitätsarbeit



FR. HEGE
BYDGOSZCZ
GEGRÜNDET 1817

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN
Stilmöbel
Ausstellungshaus
DŁUGA 24
TEL. 78
Keine Massenware 9115



Wagenfabrik Garl Domke

in Grudziądz

stellt bis zum Ultimo November

ein großes Lager in Kutsch-, Gebrauchs-, Geschäfts- und Arbeitswagen, darunter mehrere geschlossene 4- und 2-sitzige Koupees, gebraucht aber in gutem Zustande

unter Selbstkostenpreis

auch bei erleichterten Zahlungsbedingungen zum Verkauf. 12810



Preis-Rätsel!

Wieviel Erbsen enthält diese Flasche

? ? ?

In unserem Schaufenster ist eine mit Erbsen gefüllte Flasche ausgestellt. Die Erbsen wurden in Gegenwart des Herrn Notar Maciaszek in die Flasche eingefüllt und von demselben mit Amtssiegeln versehen. Für die richtige Lösung des Rätsels haben wir untenstehende

125 Preise im Gesamtwerte von zł 2835.75

ausgesetzt und zwar:

1. Preis	1	Rosenthal-Tafelservice für 12 Personen 124 Teile für Złoty	450.00
2. „	1	Bareuther- „ „ „ 12 „ 92 „ „ „	254.00
3. „	1	Galwana-Moccaservice „ 6 „ 10 „ „ „	185.00
4. „	1	eich. Rauchtisch mit Messingplatte „ „	120.00
5.— 8. „	4	Gegenstände im Einzelwerte von Złoty 90.00 bis „	70.00
9.— 19. „	11	„ „ „ „ „ 50.00 „ „	30.00
20.— 33. „	14	„ „ „ „ „ 29.00 „ „	20.00
34.— 61. „	28	„ „ „ „ „ 19.00 „ „	10.00
62.— 94. „	33	„ „ „ „ „ 9 00 „ „	5.00
95.—125. „	31	„ „ „ „ „ 4.00 „ „	2.00

Jeder unserer Kunden ist berechtigt, sich zu nachstehenden Bedingungen an der Rätsellösung zu beteiligen.

BEDINGUNGEN:

1. Jeder unserer Kunden, der in der Zeit vom 7. November bis 31. Dezember 1925 in unserem Geschäft einen Einkauf ohne Rücksicht auf die Höhe desselben gegen Barzahlung tätigt, kann an der Lösung des Preisrätsels teilnehmen. Mehrere Einkäufe berechtigen zu ebensoviel Rätsellösungen.

2. Als richtige Lösung gelten diejenigen 125 Zahlen, welche der in der Flasche befindlichen tatsächlichen Zahl am nächsten kommen.

3. **Dem Kunden wird bei Zahlung an unserer Kasse ein gestempelter Kassenzettel verabfolgt, welcher zusammen mit der Rätsellösung bis spätestens den 2. Januar 1926 an uns eingesandt sein muß. Für unterwegs abhanden gekommene Einsendungen übernehmen wir keine Verantwortung.**

4. Die Lösung hat folgendermaßen zu lauten: **Die in Ihrem Schaufenster ausgestellte Flasche enthält ..... Erbsen.** Weitere Zusätze sind nicht erforderlich. Auf dem Briefumschlag ist außen zu schreiben: **„Preisrätsellösung“.**

5. Die Adresse des Kunden ist **gut leserlich und deutlich** anzugeben. Unleserliche Adressen sind von der Preisverteilung ausgeschlossen.

6. Die Öffnung der Flasche sowie das Auszählen der Erbsen erfolgt am 5. Januar 1926 in Gegenwart des Herrn Notar Maciaszek. Bei der Zählung gelten 2 halbe Erbsen als eine ganze. Die Entscheidung des Notars ist endgültig. Reklamationen dagegen und ebenso die Anrufung des Gerichtes gegen die Entscheidung sind ausgeschlossen.

7. Die Preise werden unserer Kundschaft in der Stadt Bydgoszcz frei ins Haus gesandt. Für Versand nach außerhalb wird die Bahnfracht oder das Porto berechnet.

8. Die Namen der Preisträger werden in der Zeitung veröffentlicht.

9. Unsere Angestellten oder deren nächste Angehörigen sowie Käufe aus unserer Engros-Abteilung sind von der Beteiligung an der Preisrätsellösung ausgeschlossen.

10. Umtausch der Preise findet in keinem Falle statt.

Bydgoszcz, den 7. November 1925.

Gegründ. 1868

F. Kreski, Bydgoszcz

Gdańska 7

Gegründ. 1868

Niniejsza butelka została w mojej obecności w dniu dzisiejszym napelniona grochem, otwór został zakorkowany, potem papierem pergaminowym zawinięty, sznurem jedwabnym dwoma węzłami zawiązany, zalakowany i urzędowo zapieczętowany.

Nr. 688 rejestru notarjalnego na rok 1925.

Bydgoszcz, dnia 4 listopada 1925.

(M. P.) pp. **Jan Maciaszek**
notarjusz w obwodzie Sądu Apelacyjnego w Poznaniu,

16762

Rechtsbüro

Karol Schrödel

Nowy Rynek 6, II. 12352

erled. sämtl. Gerichts-, Hypotheken-, Strafsachen, Optanten-Fragen, Genossenschafts-Kontrakte, Verwaltungs-Angelegenheit. übernimmt Regelung v. Hypotheken, jegl. Korrespondenz, schließt stille Akkorde ab.

Wäsche jeder Art
wird sauber in u. auß. d. Hause angefert., a. ausgebessert.
Frau Anna Dernow,
Kościuszki 48, 8242
Gartenhaus, 1 Tr.

Marzipan-Kartoffeln Tee-Konfekt

täglich frisch. offeriert 12635
Lukullus, Bydgoszcz, ul. Poznańska 28.
— Telefon 1670. —

Zugeschnittene Kistenteile
auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert
A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 12622

Empfehle mich zur Anfertigung aller
Damen-Garderobe
sow. Umarbeit. Garantie für guten Sitz zu billigen Preisen. 8865
Chro'rego 11, 1 Tr., r.

Schirm-Reparaturen
werden schnell u. sauber ausgeführt, auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme. 672
Haagen, Schirmmacher
Śniadeckich 47, II, lks.

Gerberei
nimmt sämtl. Rohfelle zum Gerben an und bessert schlecht gegerbte nach zu angemessenen Preisen. 8744
Bydgoszcz, Jasna 17.

Joppen

in bester Ausführung
in groß. Auswahl
billig
empfiehlt 12661
Magazyn Nowości
Bydgoszcz, Długa 33.

Kohlen Koks Holz

liefern zu günstigen Preisen frei Haus
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99.
Tel. 306. — Tel. 306.
12054

Geflechte
mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Speisequark

süß, täglich frisch, gibt ab en gros - en detail
Schweizerhof,
Sp. z ogr. odp.
Telefon 254. 12514

Für Gärtner!
Cinerarien u. Obronika
starke Pflanzen, zur weiteren Kultur billig abzugeben. 12722
Welsandt, Bydgoszcz,
Saperów 34.